



LANDESKRIMINALAMT
NIEDERSACHSEN

Kriminologische Forschung und Statistik

Hannover, März 2020

Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen 2015

Ergebnisse zum Schwerpunktfragenkomplex
Computerbezogene Kriminalität

Hartmut Pfeiffer
Dr. Eva Groß
Andrea Schwarz



Niedersachsen

Landeskriminalamt Niedersachsen
Kriminologische Forschung und Statistik (KFS)
Am Waterlooplatz 11
30169 Hannover
Tel. 0511-26262-6503
kfs@lka.polizei.niedersachsen.de

Nachdruck und sonstige Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe des
Landeskriminalamts Niedersachsen

INHALT

ERHEBUNG.....	4
Ausgangssituation.....	4
Befragung	4
Auswertung.....	5
Stichprobenbeschreibung.....	5
NUTZUNGSVERHALTEN	7
Private Nutzung des Internets.....	7
Häufigkeit der Internetnutzung	8
Gerät für die Internetnutzung.....	10
Anwendungen im Internet.....	12
Bezahlung im Internet	14
COMPUTERBEZOGENE KRIMINALITÄTSFURCHT	15
Allgemeines Sicherheitsgefühl im Internet	15
Allgemeines Unsicherheitsgefühl im Internet (affektive Dimension).....	18
Persönliche Risikoeinschätzung (kognitive Kriminalitätsfurcht)	20
Schutz und Vermeidungsverhalten im Internet (konative Dimension).....	22
Sicherheitsinformation.....	25
KRIMINALITÄTSBELASTUNG Opferwerdung.....	26
Anzeigeverhalten	29
Viktimisierung und fortwirkende Belastung	30
Auswirkung der Viktimisierung auf die Kriminalitätsfurcht	32
ZUSAMMENFASSUNG.....	34

ERHEBUNG

Ausgangssituation

Das Ausmaß und die Entwicklung der Kriminalität in Niedersachsen werden wesentlich durch die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) abgebildet. Die PKS wird seit Jahrzehnten bundesweit nach einheitlichen Standards geführt und ist unverzichtbar. Sie enthält jedoch nur Angaben über die Straftaten, die durch Anzeigen der Bürgerinnen und Bürger oder durch die eigene Wahrnehmung der Polizei bekannt wurden. Die PKS bildet damit das Hellfeld der Kriminalität ab. Daneben existiert aber auch ein Dunkelfeld der Kriminalität, also Straftaten, von denen die Polizei keine Kenntnis erlangt.

Seit der ersten Befragung zur Sicherheit und Kriminalität im Jahr 2013 werden die Erkenntnisse der PKS immer wieder um Daten aus dem Dunkelfeld ergänzt. Diese Ergänzungen werden in regelmäßigen Abständen (periodisch) wiederholt; die hier präsentierte Befragung ist bereits die zweite. Hierin werden in der PKS nicht enthaltene, für die Beurteilung der Sicherheitslage relevante Aspekte erfragt, die bis dahin lediglich bruchstückhaft und/oder regional stärker begrenzt in strategische Planungen einbezogen werden konnten. Neben regelmäßig in jeder Welle abgefragten Themen wie die Betroffenheit von Kriminalität, das Anzeigeverhalten oder die Bewertung der Polizei wird in jeder Befragung jeweils ein Phänomen in einem Zusatzmodul zwar nur einmalig, aber dafür intensiv behandelt.

In der aktuellen Befragung wurde mit Cybercrime ein Thema gewählt, das maßgebliche Auswirkungen auf das Kriminalitätsgeschehen hat. Mit der Verlagerung vieler Interaktionen in das Internet richten auch Tätergruppierungen ihr Augenmerk in diese Richtung. Die Straftatenbegehung im virtuellen Raum ist aus Tätersicht deutlich effizienter von jedem Ort aus möglich. Entsprechend hat Cybercrime in den letzten Jahren klassische Kriminalitätsformen wie den Diebstahl immer mehr verdrängt.

Mit dem Zusatzmodul Cybercrime der niedersächsischen Befragung zu Sicherheit und Kriminalität war es möglich, Wissen darüber zu generieren, in welcher Form und in welchem Ausmaß das Internet in Bezug auf Kriminalität genutzt wird. Diese Informationen sind gehaltvoll, da sie Aussagen über das Gefährdungspotential, Opfer computerbezogener Kriminalität zu werden, beinhalten.

Der Mehrwert durch die Erkenntnisse des Zusatzmoduls Cybercrime für die Polizei ist potentiell groß. Beispielsweise ist bekannt, dass Kriminalitätsfurcht oft nicht in Relation zum tatsächlichen Risiko steht, Opfer einer Straftat zu werden (Kriminalitätsfurcht-Paradoxon). Die Auswertungsergebnisse zur affektiven und kognitiven Furcht vor Cybercrime können als Grundlage dienen, effiziente Beratungskonzepte zur tatsächlichen Gefährdungslage, zu Schutzmaßnahmen und zum Zugang zu Sicherheitsinformationen zu erstellen. Ferner helfen Erkenntnisse zur Opferwerdung und zum Anzeigeverhalten bei Cybercrime der Polizei Hinweise darauf zu geben, bei welchen Delikten die PKS mit hoher Wahrscheinlichkeit ein verzerrtes Bild der tatsächlich vorgefallenen Straftaten zeichnet. Eine realistischere Bewertung mit Einflüssen auf die Schwerpunktsetzung ist dadurch möglich.

Befragung

Die Befragung erfolgte in anonymer schriftlich-postalischer Form (Paper-Pencil-Methode) im Frühjahr 2015. Sie war als eigenständiges Modul (Modul 5) in den Erhebungsbogen der

Hauptbefragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen eingebettet¹ und wurde weder im Ankündigungsschreiben noch im Begleitschreiben gesondert erwähnt.

Das Modul zur Internetkriminalität wurde wie die anderen Module (Opfererfahrungen mit verschiedenen Kriminalitätsbereichen, Anzeigeverhalten, Kriminalitätsfurcht, Wahrnehmung der Polizei) durch sprachliche und grafische Hervorhebungen als eigenständiger Aspekt der Gesamtbefragung kenntlich gemacht.

Das Frageninventar umfasste elf von insgesamt 54 Fragen der Untersuchung und wurde am Ende des Erhebungsbogens platziert. Es beinhaltete Fragen zum Nutzungsverhalten bezogen auf das Internet, zu Erfahrungen mit Cybercrime und zu Informationsquellen zu Sicherheit im Internet. Entsprechend der Hauptuntersuchung (Opferbefragung zu erfahrener Kriminalität im Jahr 2014) bezog sich der Referenzzeitraum auf das Jahr 2014.

Vor dem Hintergrund, dass die Sonderbefragung zu Cyberkriminalität Teil einer größeren Untersuchung in der Allgemeinbevölkerung war, musste das Frageninventar inhaltlich begrenzt werden, um die Teilnahmebereitschaft der angeschriebenen Stichprobe nicht zu verringern. Folglich stand ein möglichst umfassender Überblick über das Thema im Fokus dieser Erhebung.

3.522 Befragte gaben an, das Internet nicht privat zu nutzen, und 789 Befragte beantworteten diese Fragen nicht bzw. machten keine verwertbaren Angaben. 16.137 Personen gaben an, das Internet privat zu nutzen. Diese wurden weitergehend zum Thema befragt.

Auswertung

Die Auswertung der Daten erfolgte mit der Statistiksoftware SPSS. Die Ergebnisse werden beschreibend dargestellt (Häufigkeiten, Kreuztabellen) und größtenteils mit Konfidenzintervallen versehen. Tabellarisch ausgewiesen sind in der Regel die Prozentwerte (gültige Prozente, gewichtet) und die Besetzung der einzelnen Zellen differenziert nach den jeweiligen Kriterien, wie Geschlecht und Alter. Ergebnisse, die auf weniger als 20 Fällen beruhen, werden in der Regel nicht ausgewiesen, da sie keine verlässlichen Aussagen über die Stichprobenwerte hinaus ermöglichen.

Stichprobenbeschreibung

Die Befragten waren im Durchschnitt 53 Jahre alt, wobei die Altersspanne zwischen 16 und 99 Jahren liegt. Frauen beantworteten den Fragebogen etwas häufiger als Männer (52 % vs. 47 %). Personen mit einem Alter von unter 50 und über 79 Jahren sind unter den Befragten leicht unterrepräsentiert. Personen im Alter von 50 bis 79 nahmen dementsprechend häufiger an der Befragung teil. Die jeweiligen Wohnorte – untergliedert in die Polizeidirektionen Niedersachsens – sind alle hinreichend zahlreich vertreten. Die meisten der 20.468 Teilnehmer beantworteten die Fragen zu ihrer Person, wenige machten diesbezüglich keine Angaben (Tabelle 1).

In Tabelle 1 sind die Daten zur Stichprobe und Wohnbevölkerung nach demographischen Merkmalen verteilt zu sehen. Um genauere Angaben über die Grundgesamtheit (Niedersachsen)

¹ Im Rahmen der zweiten Befragung zu Sicherheit und Kriminalität wurde eine repräsentative Stichprobe von 40.000 Personen ab 16 Jahren, die in Niedersachsen ihren Hauptwohnsitz haben, aus den Einwohnermelderegistern gezogen, angeschrieben und gebeten, anonym Fragen zu ihren Erfahrungen mit Kriminalität (Opferwerdung) zu beantworten. Außerdem wurde nach ihrer Furcht vor Kriminalität, ihrem Verhalten zum Schutz vor Straftaten, ihrer Wahrnehmung der Polizei und einigen personenbezogenen Daten wie Alter und Geschlecht gefragt. Der Fragebogen bestand aus insgesamt 20 Seiten mit 54 Fragen. Von den 40.000 angeschriebenen Personen nahmen 20.468 Personen an der Befragung teil. Dies ergibt eine Teilnahmequote von 51,17 %.

zu machen, wurden die Fälle entsprechend der Angaben über die Wohnbevölkerung Niedersachsens gewichtet.

Tabelle 1: Angaben zur Stichprobe und Wohnbevölkerung Niedersachsen ab 16 Jahren im Jahr 2015

Merkmale	Stichprobe			Niedersachsen	
	Anzahl	Prozent (ungewichtet)	Prozent (gewichtet)	Anzahl	Prozent
Wohnbevölkerung ab 16 Jahren				6.654.414	100
Geschlecht:					
weiblich	10.633	51,9	50,9	3.415.418	51,3
männlich	9.659	47,2	48,2	3.238.996	48,7
keine Angabe	176	0,9	0,9		
Migrationshintergrund:					
Ja	2.382	11,6	12,1		
Nein	17.577	85,9	85,5		
Keine Angabe	509	2,5	2,4		
Alter:					
16 bis 20 Jahre	920	4,5	6,3	434.289	6,5
21 bis 29 Jahre	1.649	8,1	11,9	802.346	12
30 bis 39 Jahre	2.096	10,2	12,8	869.803	13
40 bis 49 Jahre	3.479	17	18,1	1.221.594	18,4
50 bis 59 Jahre	4.224	20,6	17,6	1.187.169	17,8
60 bis 69 Jahre	3.507	17,1	13,0	875.183	13,2
70 bis 79 Jahre	3.156	15,4	12,4	836.930	12,6
80 Jahre und älter	1.136	5,6	6,4	427.100	6,4
keine Angabe	301	1,5	1,5		
Wohnort in ...:					
Polizeidirektion Braunschweig	2.961	14,5	14,3	964.158	14,5
Polizeidirektion Göttingen	3.420	16,7	15,9	1.060.951	15,9
Polizeidirektion Hannover	2.838	13,9	14,3	961.077	14,4
Polizeidirektion Lüneburg	3.213	15,7	15,6	1.044.804	15,7
Polizeidirektion Oldenburg	4.394	21,5	21,3	1.430.391	21,5
Polizeidirektion Osnabrück	3.449	16,9	17,8	1.193.033	17,9
keine Angabe	193	0,9	0,9		

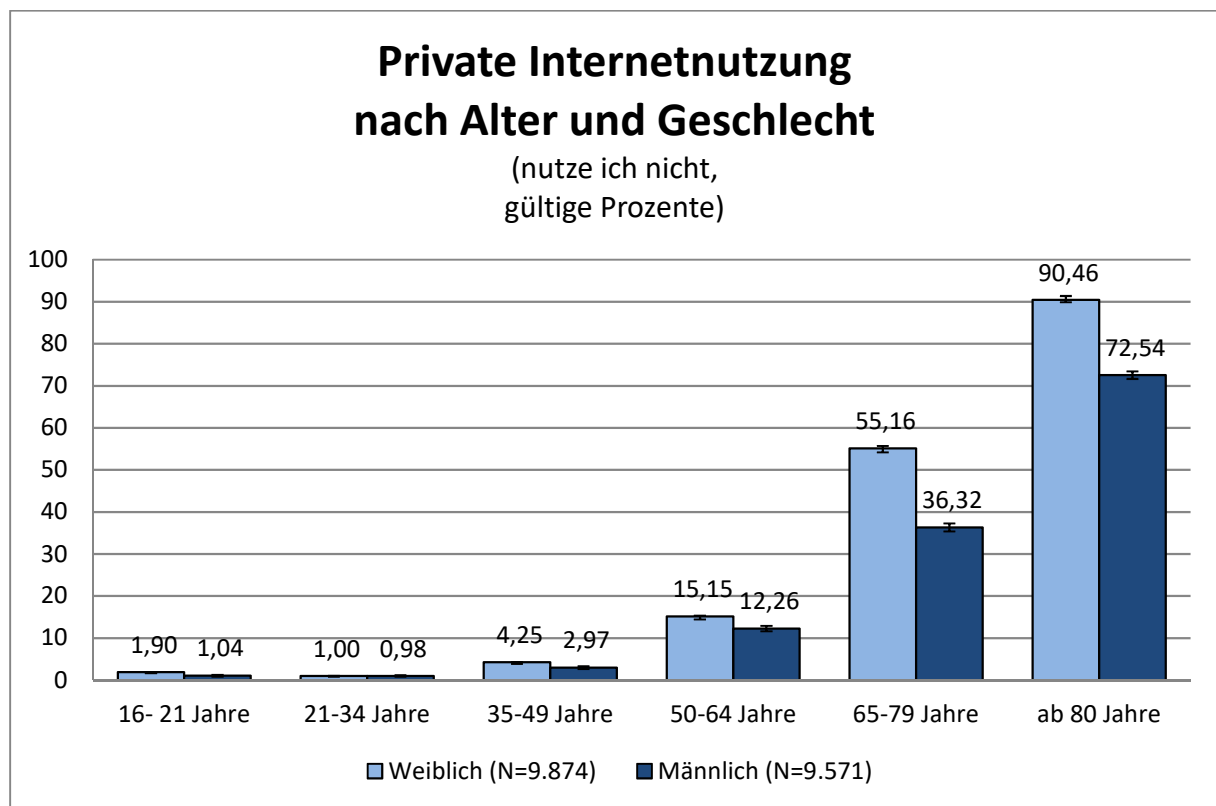
² Vater oder Mutter oder beide Elternteile nicht in Deutschland geboren oder keine Angaben zu den Eltern aber befragte Person nicht in Deutschland geboren.

NUTZUNGSVERHALTEN

Private Nutzung des Internets

Der Schwerpunktfragenkomplex Cybercrime schließt an den Kernfragebogen an. Dieser beginnt mit einer so genannten Filterfrage, welche dazu dient, ausschließlich Personen weitergehend zu befragen, die das Internet privat nutzen. Von den Befragten gaben 82 % an, das Internet privat zu nutzen, 18 % machten die Angabe, das Internet nicht für private Zwecke zu nutzen.³ Abbildung 1 zeigt, dass die Nicht-Nutzung mit dem Alter der Befragten steigt. Außerdem scheint die Nicht-Nutzung (vor allem im höheren Alter) mit dem Geschlecht zu variieren: Insbesondere weibliche Befragte über 65 Jahre nutzen das Internet nicht privat.

Abbildung 1: Anteil derjenigen Befragten, die privat kein Internet nutzen, nach Alter und Geschlecht (N=19.445, gültige Prozente, gewichtet)

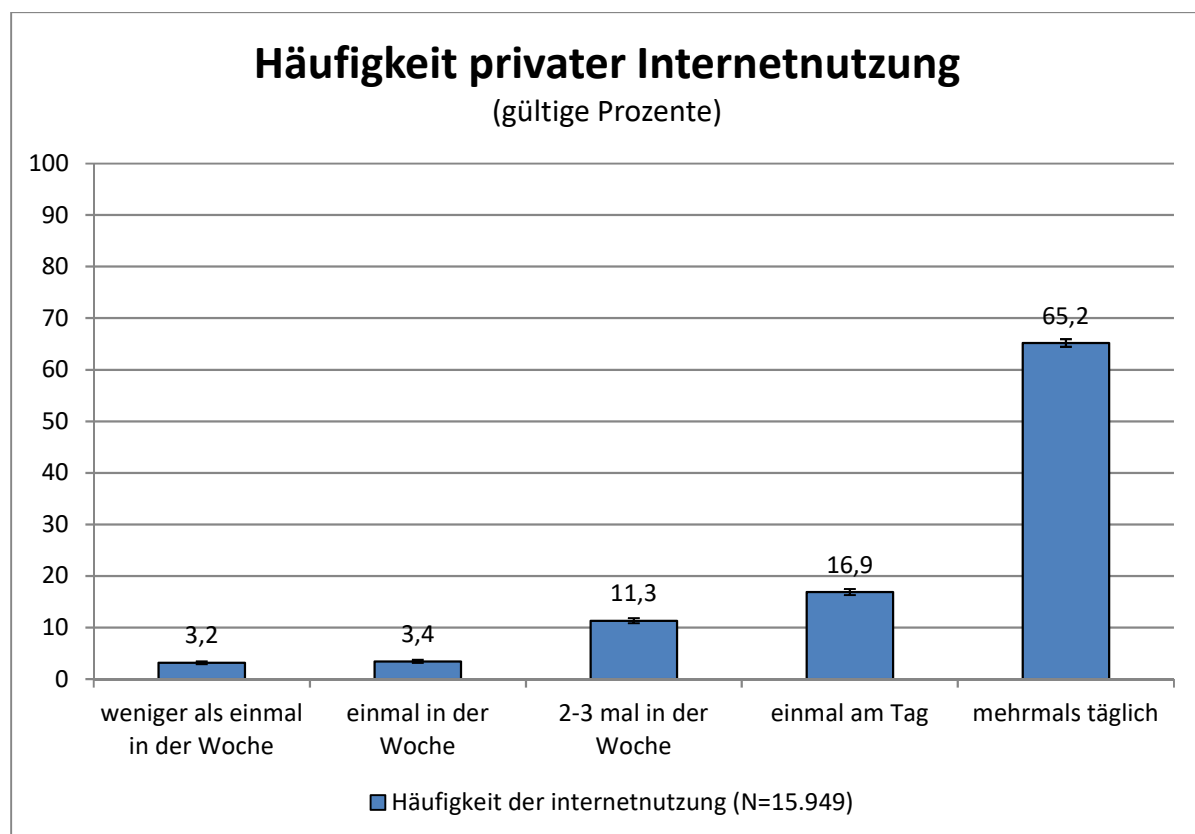


³ Die schwarzen Striche innerhalb der Balken weisen das Konfidenzintervall aus. Der erwartete Wert in der Grundgesamtheit liegt mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit innerhalb der Balken.

Häufigkeit der Internetnutzung

Die Häufigkeit der Internetnutzung zu privaten Zwecken beinhaltet Informationen über das Gefährdungspotential der Befragten, Opfer zu werden. Zu erwarten ist, dass das Risiko einer Erfahrung von Internetkriminalität mit der Häufigkeit der Nutzung steigt.⁴ Mit Blick auf die Häufigkeit der privaten Internetnutzung (Abbildung 2) wird deutlich, dass der überwiegende Teil derjenigen, die das Internet privat nutzen, dies täglich tut (82,1 %). 65 % nutzen das Internet mehrmals täglich für private Zwecke, fast 20 % nutzen das Internet in der Regel einmal am Tag. 11,3 % der Befragten nutzen zwei-bis dreimal in der Woche das Internet und 6,7 % nutzen maximal einmal in der Woche das Internet zu privaten Zwecken.

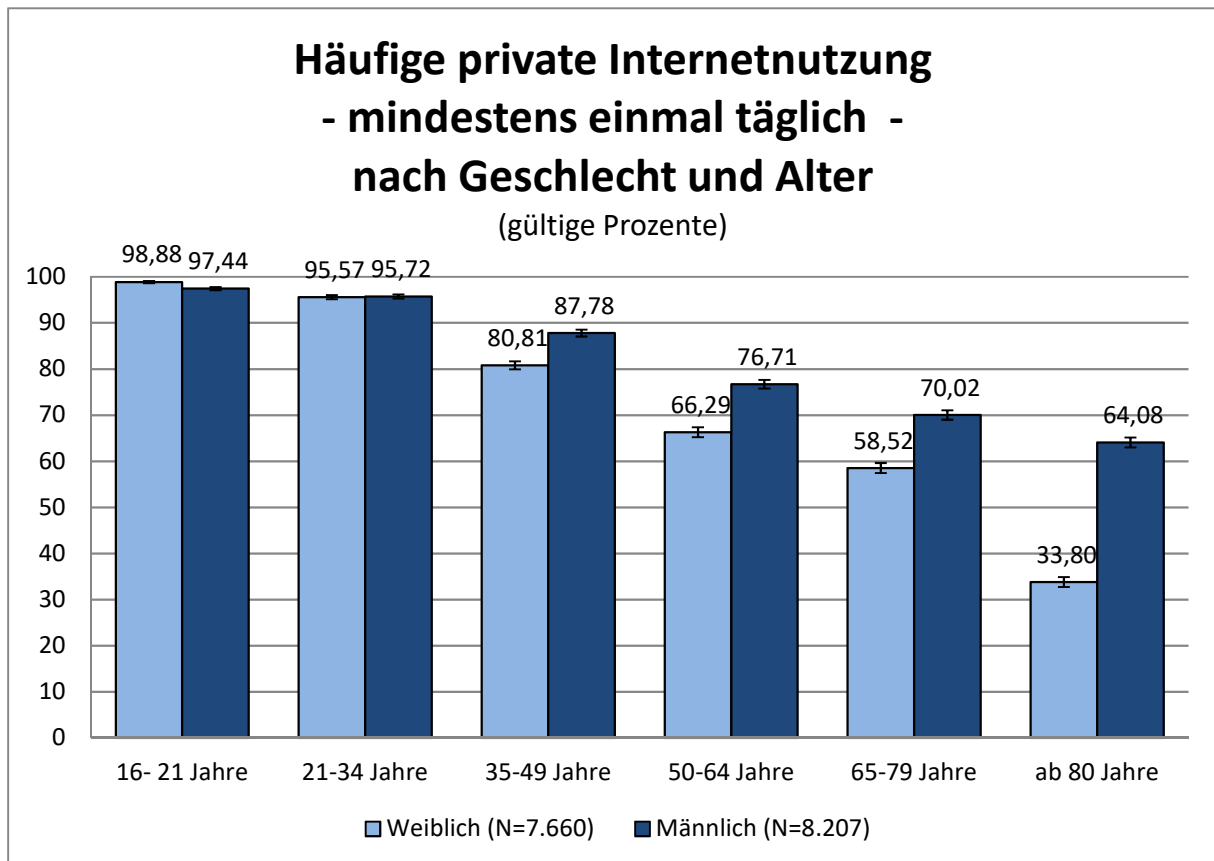
Abbildung 2: Häufigkeit der Internetnutzung (N=15.949, gültige Prozente, gewichtet)



⁴ Eine Gegenthese sei die, dass eine häufige Nutzung die Sensibilität der Nutzer erhöht, sodass vermehrt Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

Betrachtet man nur die Personen, welche angaben, das Internet mindestens einmal täglich zu benutzen (zur Erinnerung: etwa 80 % der Befragten - Abbildung 3), wird ein Alterseffekt deutlich: Jüngere Personen nutzen das Internet eher täglich als ältere Befragte. Zudem wird deutlich, dass insbesondere bei älteren Befragten ein Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht. Ältere Männer nutzen häufiger mindestens täglich das Internet als ältere Frauen. Männer über 80 Jahre nutzen fast doppelt so häufig täglich das Internet wie Frauen über 80 Jahre.

Abbildung 3: Häufige Internetnutzung (mindestens einmal täglich) nach Alter und Geschlecht (N=15.867, gültige Prozente, gewichtet)



Gerät für die Internetnutzung

Hinsichtlich des bei der Internetnutzung verwendeten Gerätes wurde deutlich, dass etwa 60 % der Befragten Zugang zum Internet über PC, Notebook und / oder Smartphone haben. Weitaus weniger (37 %) nutzen ein Tablet zum Zugang. Unterhaltungsgeräte werden nur von 16 % der Befragten verwendet.

Es nutzen deutlich mehr Männer als Frauen Unterhaltungsgeräte (Männer 22 %, Frauen: 10 %) oder den PC (Männer 66 %, Frauen 53 %) für den Internetzugang.

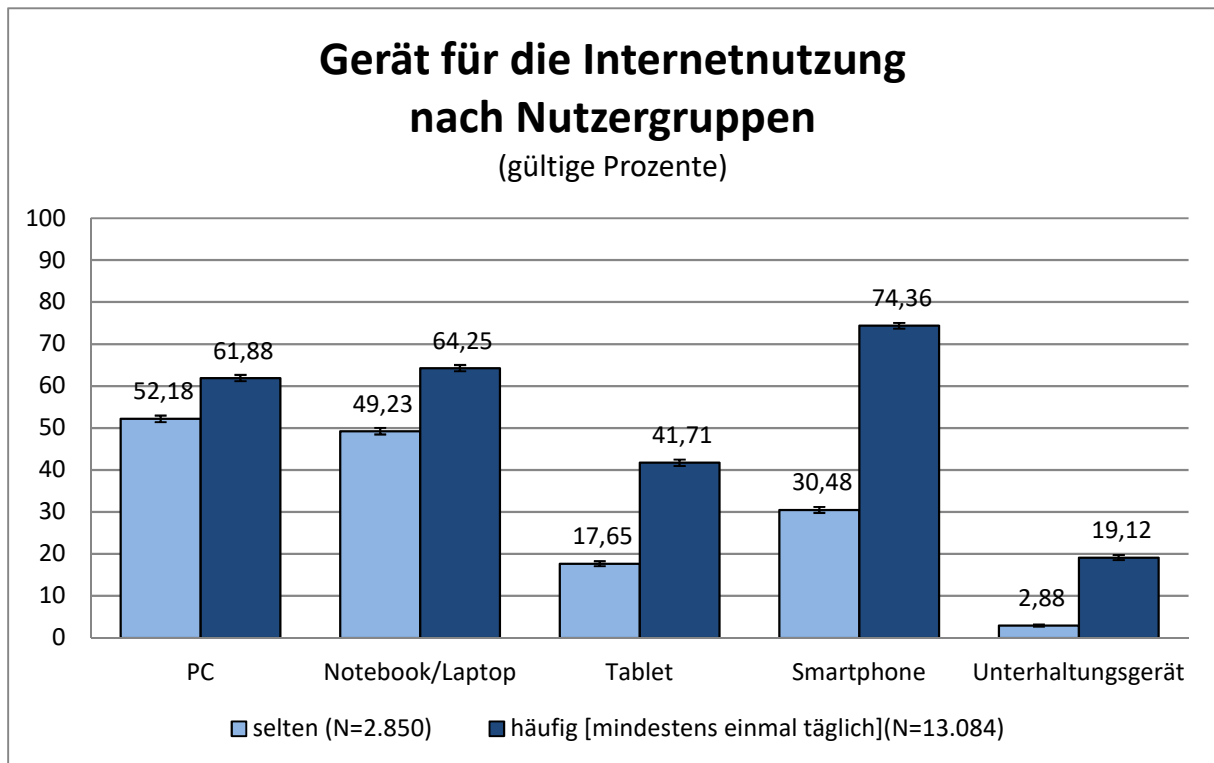
Hinsichtlich des Nutzungsverhaltens nach Alter sind Unterschiede zwischen den verwendeten Geräten erkennbar. Der PC wird von allen Altersgruppen in etwa gleichem Ausmaß für den Internetzugang verwendet. Die Verwendung eines Notebooks nimmt tendenziell mit dem Alter ab. Jedoch benutzt die jüngste Altersgruppe (16-20 Jahre) dieses Gerät seltener als die nächst ältere Gruppe. Ein Tablet wird am häufigsten im Alter von 21 bis 49 Jahren benutzt. Je jünger der Befragte, desto häufiger wurde die Nutzung eines Smartphones oder eines Unterhaltungsgerätes angegeben.

Tabelle 2: Gerät für die Internetnutzung nach Alter und Geschlecht (gültige Prozente, gewichtet; Mehrfachnennung möglich)

Mit welchem Gerät nutzen Sie das Internet?	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
PC (N=16.177)	59,60	53,38	66,43	60,89	57,58	59,33	62,20	61,79	60,23
Notebook/Laptop (N=16.199)	60,99	61,34	61,78	63,67	71,54	64,33	55,84	49,03	43,86
Tablet (N=16.215)	37,06	36,24	38,50	35,05	43,68	45,58	30,68	22,77	20,47
Smartphone (N=16.191)	65,94	65,15	67,86	96,02	90,86	73,93	49,11	24,77	12,28
Unterhaltungsgger. (N=16.194)	16,06	9,86	22,19	31,93	27,68	16,33	7,28	4,26	4,09

Von den Personen, welche das Internet täglich nutzen, verwenden drei Viertel ein Smartphone. Über 60 % der Personen, welche das Internet täglich nutzen, nutzen das Internet über einen PC. Ein gleich großer Anteil nutzt ein Notebook oder Laptop. Deutlich über die Hälfte der Befragten (62 %) gaben an, den PC täglich für das Internet zu nutzen. Ein etwas geringer Anteil (42 %) der Personen, welche das Internet täglich nutzen, verwenden ein Tablet. 20 % der Personen nutzen das Internet über ein Unterhaltungsgerät.

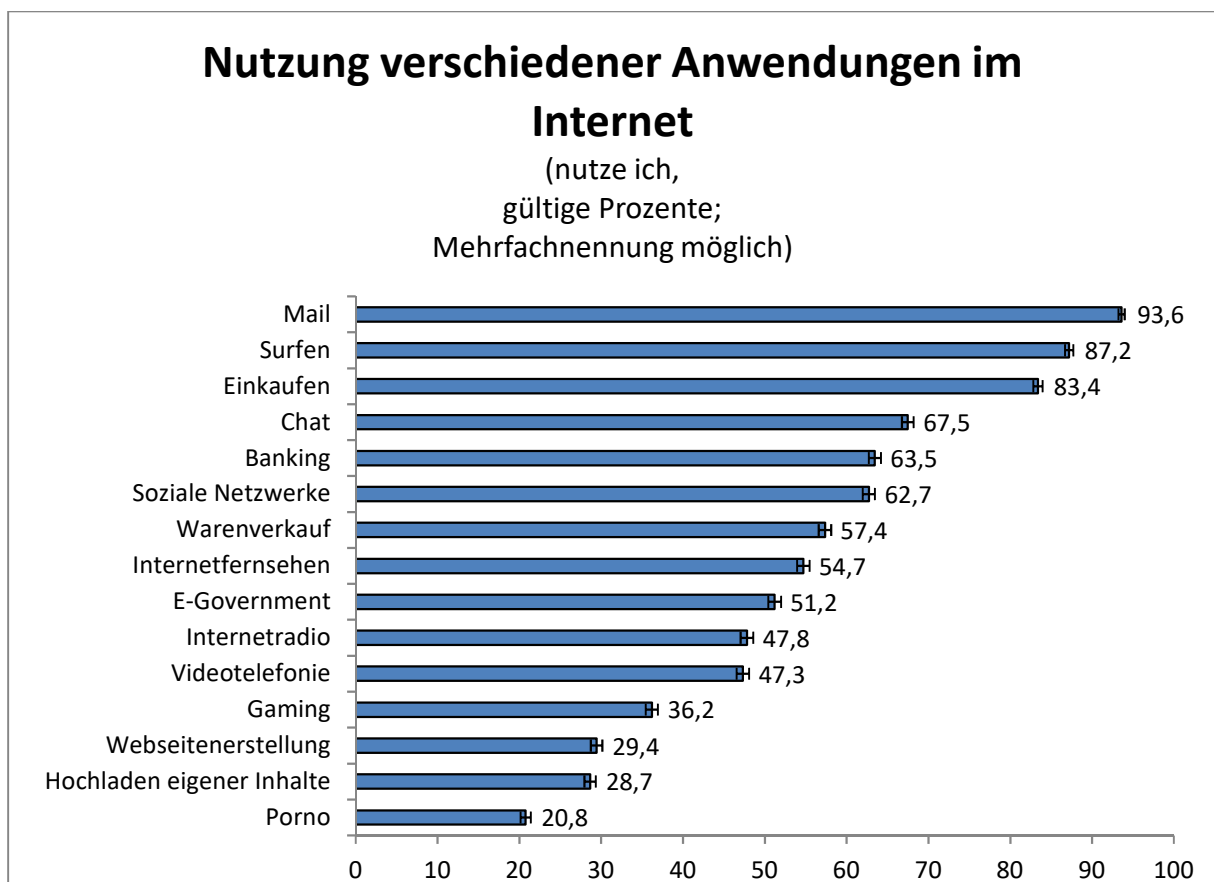
Abbildung 4: Gerät für die Internetnutzung nach Nutzergruppen (gültige Prozente, gewichtet)



Anwendungen im Internet

Die am häufigsten genutzte Anwendung im Internet ist E-Mailing. Fast alle Befragten, welche das Internet privat verwenden, nutzen E-Mails (94 %). Auch Surfen und Online-Shopping ist sehr beliebt: Etwa 85% der Befragten nutzen diese Funktionen. Um die 65% nutzen Online-Banking, Chat-Funktionen und soziale Netzwerke. Etwa die Hälfte der befragten privaten Internetnutzer nutzen Warenverkauf, Internetfernsehen, Funktionen des E-Government (Kontakt mit Behörden und Verwaltung), Internetradio oder Videotelefonie. Über ein Drittel der Befragten spielen online. Webseitenerstellung, Hochladen von eigenen Inhalten (z.B. YouTube) wird von etwa 30 % der Befragten angegeben. Am wenigsten häufig wird der Konsum von Internet-Pornographie genannt.

Abbildung 5: Nutzung verschiedener Anwendungen im Internet (N=16.137, gültige Prozente, gewichtet; Mehrfachnennung möglich)



Spiegelt man bei der Betrachtung der Anwendungen im Internet die Werte für die beiden Geschlechter, werden teilweise große Unterschiede sichtbar: Männer scheinen das Internet in fast allen Bereichen mehr zu nutzen als Frauen.

Die Werte für die Geschlechter unterscheiden sich bei folgenden Internetanwendungen um etwa 9 %: Pornographie (32 % vs. 9 %), Internetradio (54 % vs. 41%), Online-Gaming (41 % vs. 31 %), Erstellung von Webseiten/Blogs (33 % vs. 26 %), Kontakt mit Behörden (E-Government) (55 % vs. 48 %), Hochladen selbsterstellter Inhalte (32 % vs. 25 %), Verkauf von Waren/Dienstleistungen (60 % vs. 54 %) und Internetfernsehen (57 % vs. 52 %).

Bei den meisten Internetanwendungen sind deutliche lineare Alterseffekte sichtbar. Für folgende Anwendungen gilt: Je älter der Befragte, desto seltener die Nutzung: Online-Gaming, Soziale Netzwerke, Chats, Internetfernsehen, Videotelefonie, Hochladen selbst erstellter Inhalte und Surfen. Auffällig ist, dass der lineare Alterseffekt nicht gegeben ist, wenn die rechtlichen Voraussetzungen für eine Anwendungsnutzung nicht erfüllt sind. Befragte zwischen 16 und 20 Jahren nutzen folgende Anwendungen seltener als die nächst höhere Altersgruppe: Online-Banking, Verkauf von Waren, Online-Shopping, Kontakt mit Behörden, Erstellung von Internetseiten/Blogs und Pornographie.

Tabelle 3: Nutzung verschiedener Internetanwendungen nach Alter und Geschlecht (N=16.137, gültige Prozente, gewichtet)

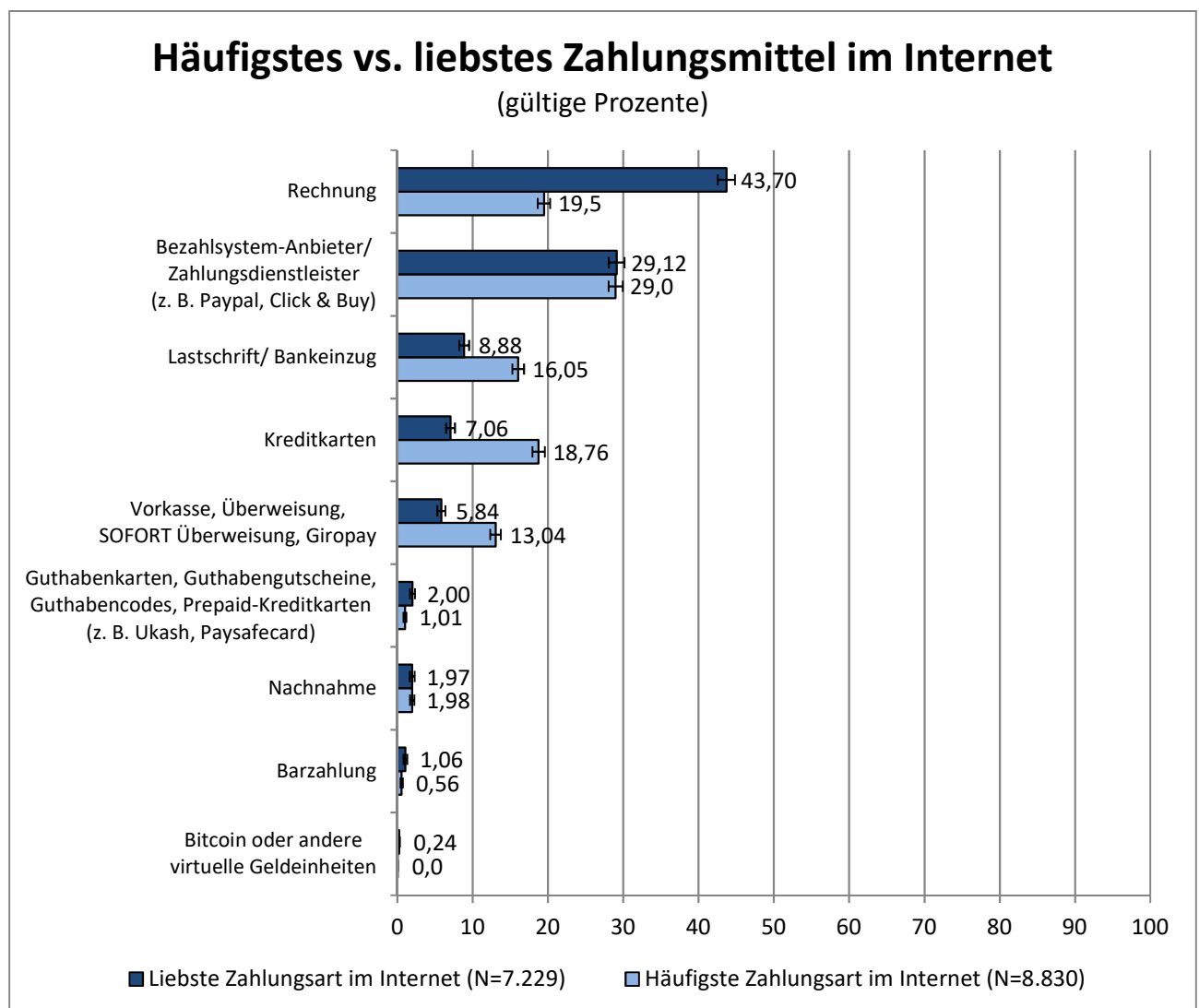
Ich nutze...	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
E-Mail	93,6	93,3	93,9	94,9	96,8	95,7	91,9	87,1	76,1
Surfen/Information /News/ Unterhaltung	87,2	85,4	88,9	92,7	94,1	91,5	83,6	71,1	57,7
Online einkaufen/shoppen	83,4	83,2	83,7	79,1	93,1	89,9	79,9	62,7	53,7
Chats/Instant Messaging (WhatsApp etc.)	67,5	68,3	66,7	93,6	88,3	75,2	53,4	27,3	17,1
Internet-/Online-Banking	63,5	60,0	66,8	45,6	77,2	71,4	57,4	47,0	33,7
Soziale Netzwerke (Facebook etc.)	62,7	61,5	63,9	91,0	86,0	64,1	47,9	32,4	30,7
Verkauf von Waren/Dienstleistungen	57,4	54,2	60,4	48,4	68,6	66,8	51,6	35,7	26,3
Internetfernsehen	54,7	51,9	57,3	71,4	67,4	56,8	46,2	35,3	31,3
Kontakt mit Behörden (E-Government)	51,2	47,7	54,6	33,7	52,6	57,6	53,8	40,8	33,5
Internetradio	47,8	41,4	53,8	53,0	63,8	52,1	39,6	25,0	16,6
Videotelefonie (Skype etc.)	47,3	45,4	49,1	65,0	58,4	45,9	41,3	34,0	24,4
Online-Gaming	36,2	30,6	41,4	56,7	47,5	37,8	27,2	18,7	18,3
Webseiten oder Blogs erstellen	29,4	25,8	32,9	33,5	35,9	31,6	26,5	17,4	14,8

Hochladen selbst erstellter Inhalte (Youtube etc.)	28,6	25,0	32,0	35,5	35,2	30,7	25,4	15,7	11,9
Pornographie	20,8	8,9	31,9	25,3	31,1	21,1	15,6	11,1	5,1

Bezahlung im Internet

Die beliebteste Zahlungsart ist mit deutlicher Mehrheit eine Rechnung (44 %). In der Beliebtheit folgen Bezahlsystem-Anbieter, z.B. Paypal, Click&Buy (30 %). Bei Gegenüberstellung der genannten häufigsten und bevorzugten Zahlungsmittel fällt auf, dass Lastschrift, Kreditkarte und Vorkasse/Überweisung in Relation zur Beliebtheit recht häufig genutzt werden. Die Befragten scheinen eine Vorliebe für eine Zahlung nach Erhalt der Ware zu haben. Es liegen Hinweise auf eine Divergenz zwischen dem Wunsch der Konsumenten und den angebotenen Möglichkeiten vor.

Abbildung 6: Häufigste und liebste Zahlungsart im Internet (gültige Prozente, gewichtet)

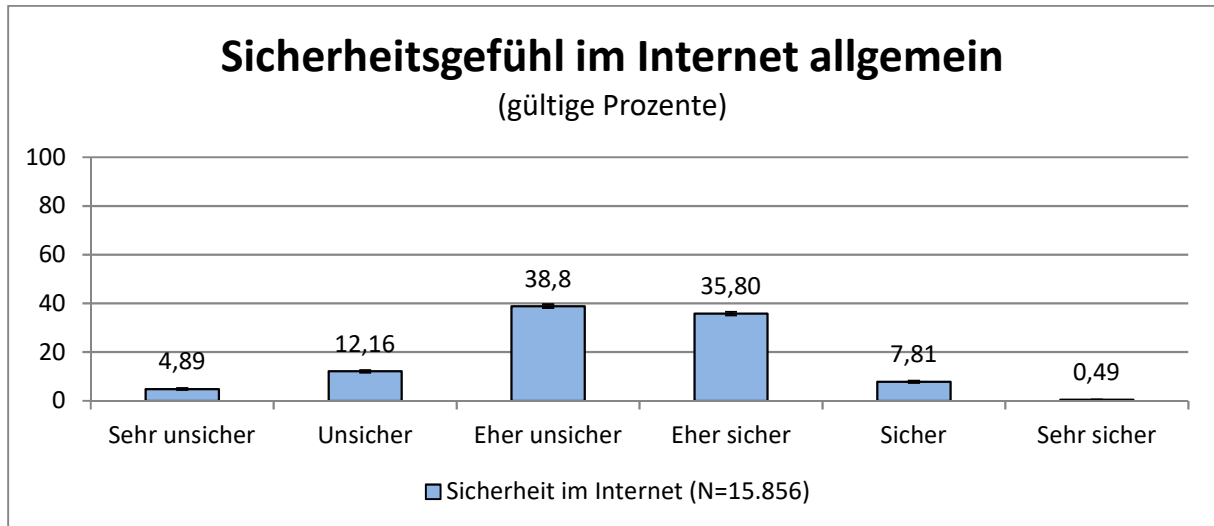


COMPUTERBEZOGENE KRIMINALITÄTSFURCHT

Allgemeines Sicherheitsgefühl im Internet

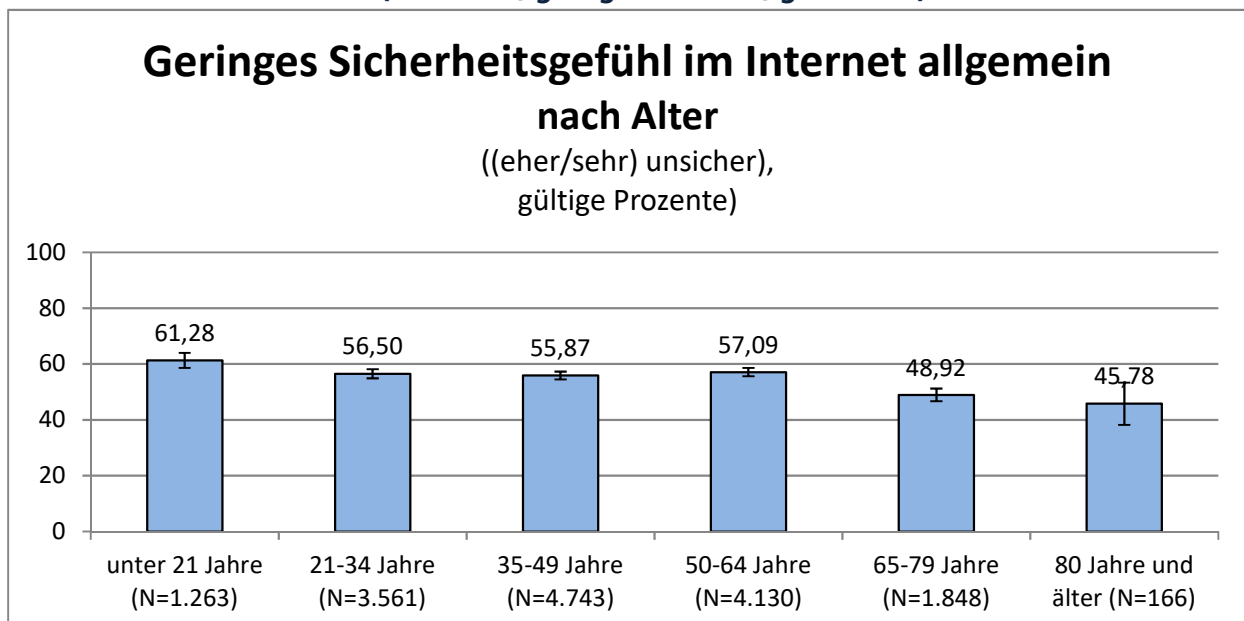
Im Internet fühlen sich etwas mehr Befragte (eher/sehr) unsicher als (eher/sehr) sicher (55 % vs. 44 %). Wird die Verteilung auf die sechs Antwortkategorien betrachtet, ist eine Normalverteilung erkennbar: Der Großteil der Befragten antwortete, sich eher unsicher oder eher sicher zu fühlen.

Abbildung 7: Sicherheitsgefühl im Internet allgemein (N=15.856, gültige Prozente, gewichtet)



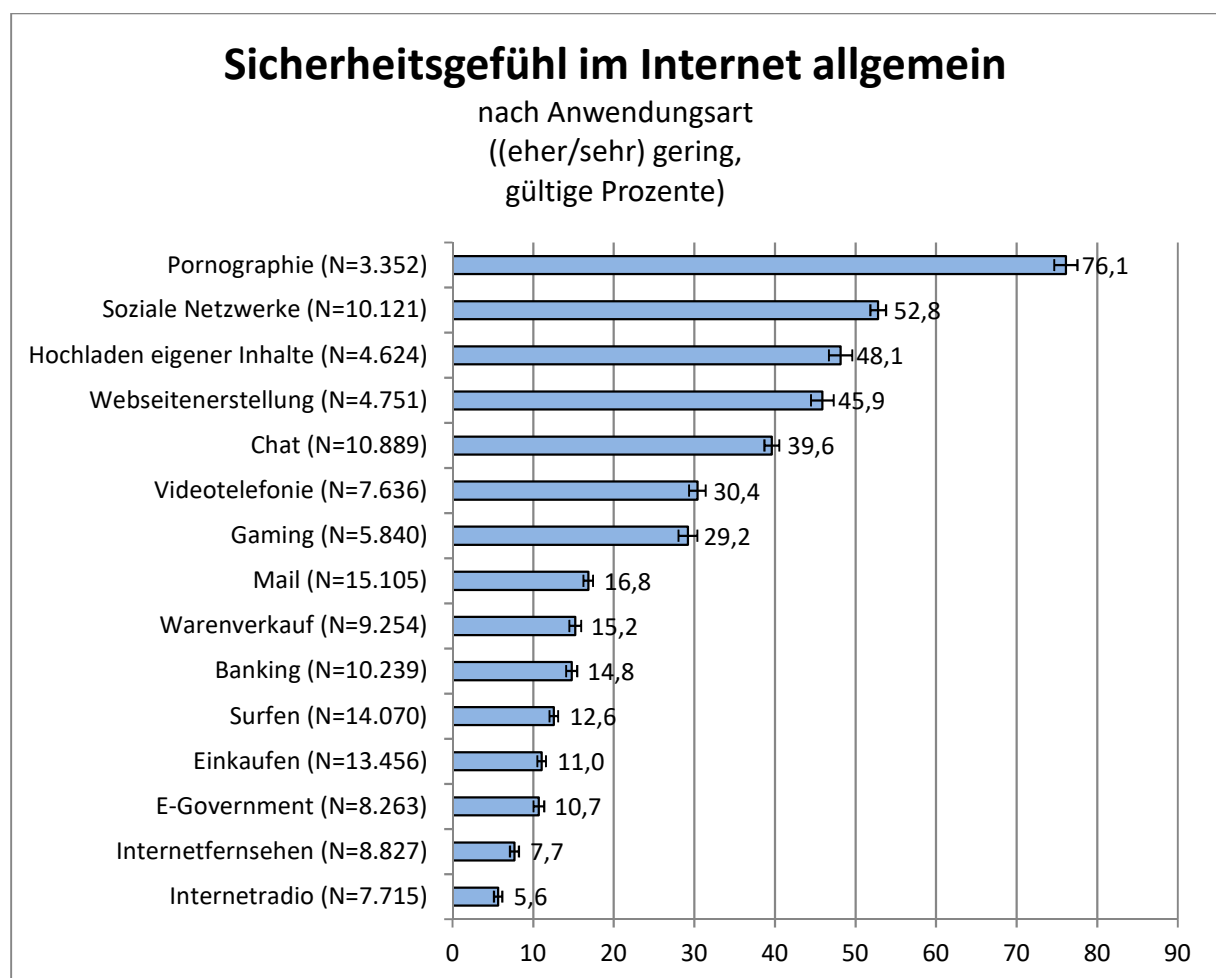
Das allgemeine Sicherheitsgefühl der Befragten unterscheidet sich zwischen den Alterskategorien. Es fällt auf, dass sich ältere Personen tendenziell sicherer im Internet fühlen als jüngere.

Abbildung 8: Anteil derjenigen Befragten, die sich im Internet allgemein (eher/sehr) unsicher fühlen nach Alter (N=15.711, gültige Prozente, gewichtet)



Das allgemeine Sicherheitsgefühl im Internet unterscheidet sich je nach Art der verwendeten Anwendung. Drei Viertel der Nutzerinnen und Nutzer empfinden beim Konsum von Internetpornographie Unsicherheit. Etwa die Hälfte der Befragten fühlt sich bei der Nutzung sozialer Netzwerke, Hochladen eigener Inhalte (z.B. YouTube) und bei der Erstellung von Webseiten/Blogs (eher/sehr) unsicher. 40 % der Befragten äußerten ein Unsicherheitsgefühl bei der Anwendung von Chatfunktionen. Bei Videotelefonie und Online-Gaming äußerte etwa ein Drittel der Befragten ein Unsicherheitsgefühl. Zwischen 15 und 10 % der Befragten gaben an, sich bei der Nutzung von E-Mail, Warenverkauf, Online-Banking, Surfen, Online-Shopping oder E-Government (eher/sehr) unsicher zu fühlen. Nur wenige Personen empfinden Unsicherheit bei dem Konsum von Internetfernsehen oder -radio.

Abbildung 9: Anteil derjenigen Befragten, die sich im Internet (eher/sehr) unsicher fühlen nach Internetanwendung (gültige Prozente, gewichtet)



Geschlechterdifferenzen bestehen hinsichtlich der Anwendung im Internet kaum. Tendenziell sind Frauen jedoch unsicher. Vor allem beim Konsum von Pornographie fühlen sich Frauen unsicherer als Männer (74 % vs. 85 %). Auch beim Hochladen selbst erstellter Inhalte fühlen sich Frauen deutlich unsicherer (54 vs. 44 %).

Für das Alter liegen keine eindeutigen Effekte vor. Bei den meisten Anwendungen im Internet fühlen sich insbesondere sehr junge oder alte Befragte am wenigsten unsicher. Bei Internetbanking, Verkauf von Waren/Dienstleistungen und E-Government ergibt sich ein gegenteiliges Bild: Hier fühlen sich sehr junge oder alte Befragte am meisten eher unsicher. Ein linearer Effekt scheint bei Chat, Erstellung von Internetseiten und Hochladen selbst erstellter Inhalte zu bestehen: Hier fühlen sich die Befragten unsicherer, je älter sie sind.

Tabelle 4: Anteil derjenigen Befragten, die sich im Internet (eher/sehr) unsicher fühlen nach Internetanwendungen, Alter und Geschlecht (gültige Prozente, gewichtet)

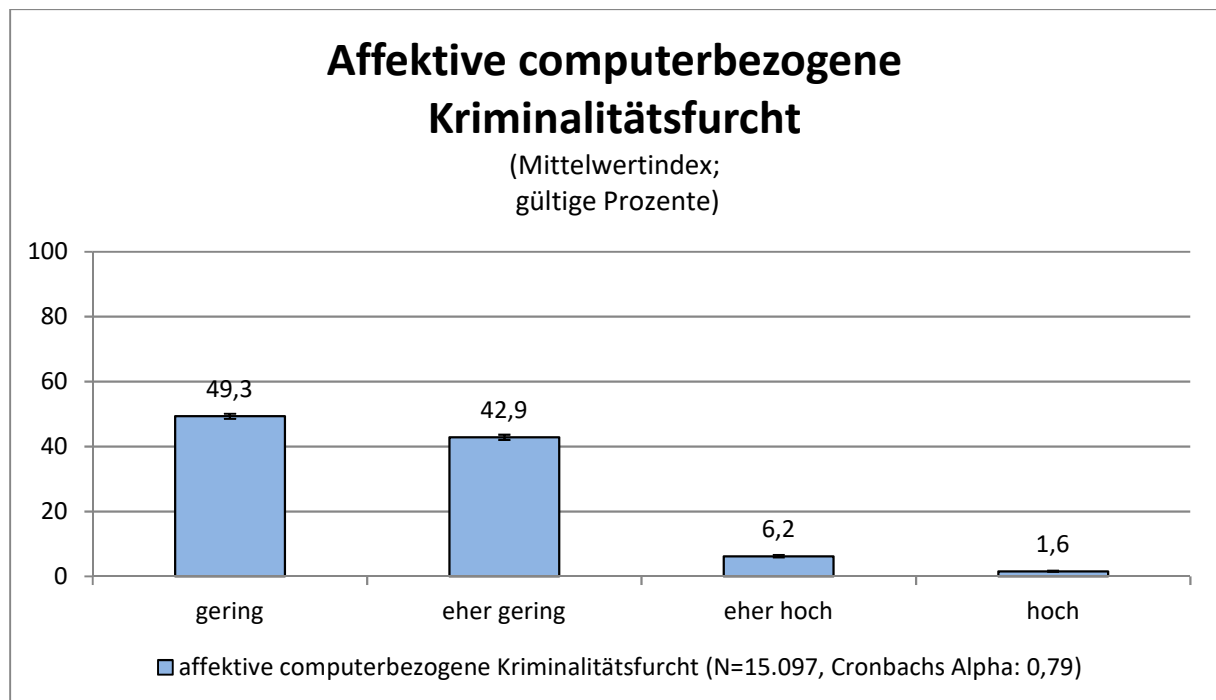
Ich nutze...	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
E-Mail (N=15.105)	16,8	16,0	17,6	14,0	18,8	17,5	17,1	12,6	9,0
Surfen/Information /News/ Unterhaltung (N=14.070)	12,5	13,4	11,8	8,2	9,7	13,3	15,7	13,0	8,9
Online einkaufen/shoppen (N=13.456)	11,0	12,6	9,6	10,3	9,4	10,6	13,0	11,8	12,8
Chats/Instant Messaging (WhatsApp etc.)(N=10.889)	39,6	38,8	40,4	32,3	40,7	39,7	40,8	43,5	54,8
Internet-/Online-Banking (N=10.239)	14,8	16,2	13,6	22,1	14,1	13,2	15,9	14,3	18,6
Soziale Netzwerke (Facebook etc.) (N=10.121)	52,8	54,7	51,1	45,4	52,8	54,7	56,6	47,0	33,3
Verkauf von Waren/Dienstleistungen (N=9.254)	15,2	16,5	14,1	15,1	12,5	13,5	19,0	20,4	26,1
Internetfernsehen (N=8.827)	7,6	7,7	7,7	6,5	7,3	7,6	8,4	8,5	5,5
Kontakt mit Behörden (E-Government)(N=8.269)	10,7	11,6	9,9	14,5	12,1	9,8	10,4	8,5	11,9
Videotelefonie (Skype etc.)(N=7.636)	30,3	29,7	30,9	22,2	30,2	33,9	32,5	23,0	23,3
Internetradio (N=7.715)	5,7	6,2	5,2	3,2	4,6	5,6	7,1	9,4	6,9
Online-Gaming (N=5.840)	29,3	32,2	27,2	18,1	23,3	33,7	36,9	34,4	21,9

Ich nutze...	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
Hochladen selbst erstellter Inhalte (Youtube etc.)(N=4.624)	48,1	54,4	43,5	31,1	43,6	52,2	53,2	54,2	52,4
Pornographie (N=3.352)	76,2	85,1	73,8	65,5	70,4	80,5	83,0	80,8	77,8

Allgemeines Unsicherheitsgefühl im Internet (affektive Dimension)

Fasst man alle gemessenen Aspekte der affektiven Kriminalitätsfurcht zu einer Messung zusammen wird deutlich, dass die große Mehrheit der Befragten (92 %) geringe oder eher geringe affektive Kriminalitätsfurcht aufweist.

Abbildung 10: affektive computerbezogene Kriminalitätsfurcht (Mittelwertindex; gültige Prozente, gewichtet)



Je nach Cybercrime-Delikt unterscheidet sich die Häufigkeit auftretender Befürchtungen. Eher hoch ist für die Befragten die Affektive Furcht vor dem Ausspähen von Daten (30 %). Eher hohe affektive Furcht vor Schädigungen durch Onlinebanking äußern 14 %. Und 12 % haben die Befürchtung, bei Online-Handel Schädigungen zu erfahren. Ein geringfügiger Anteil nennt eher hohe affektive Furcht vor Stalking im Netz, Internetmobbing und Sexueller Belästigung.

Tabelle 5: Einzelaspekte der affektiven computerbezogenen Kriminalitätsfurcht (gültige Prozente, gewichtet)

Wie oft haben Sie die Befürchtung, dass ...	Nie	Selten	Manchmal	Häufig	Immer
Sie beim Online-Banking geschädigt werden könnten (N=10.100)	14,0	39,8	32,2	9,5	4,5
Sie beim Online-Handel geschädigt werden könnten (N=12.265)	8,3	41,6	38,6	9,0	2,6
Sie im Internet gemobbt werden könnten (N=15.103)	65,0	25,6	6,4	1,8	1,1
Sie im Internet gegen meinen Willen sexuelle belästigt werden (N=15.139)	78,1	16,0	3,6	1,3	1,0
Sie im Internet gestalkt werden könnten (N=15.553)	65,1	23,1	8,3	2,3	1,3
Daten von Ihnen ausgespäht werden könnten (N=15.649)	10,6	23,2	36,3	20,5	9,5

Wird ein Vergleich zwischen den Geschlechtern vorgenommen, wird über die ausgewählten Delikte deutlich, dass Frauen öfter eine affektive Kriminalitätsfurcht empfinden als Männer. Lediglich beim Ausspähen von Daten weisen Männer höhere Werte auf. Bei der affektiven Kriminalitätsfurcht vor spezifischen Delikten liegen keine einheitlichen Alterseffekte vor. Beim Online-Banking und beim Online-Handel weisen eher besonders junge oder besonders alte Befragte geringere Werte für affektive Kriminalitätsfurcht auf. Die Sorge, im Internet gemobbt zu werden, nimmt ab der zweiten Alterskategorie (21-34 Jahre) zu.

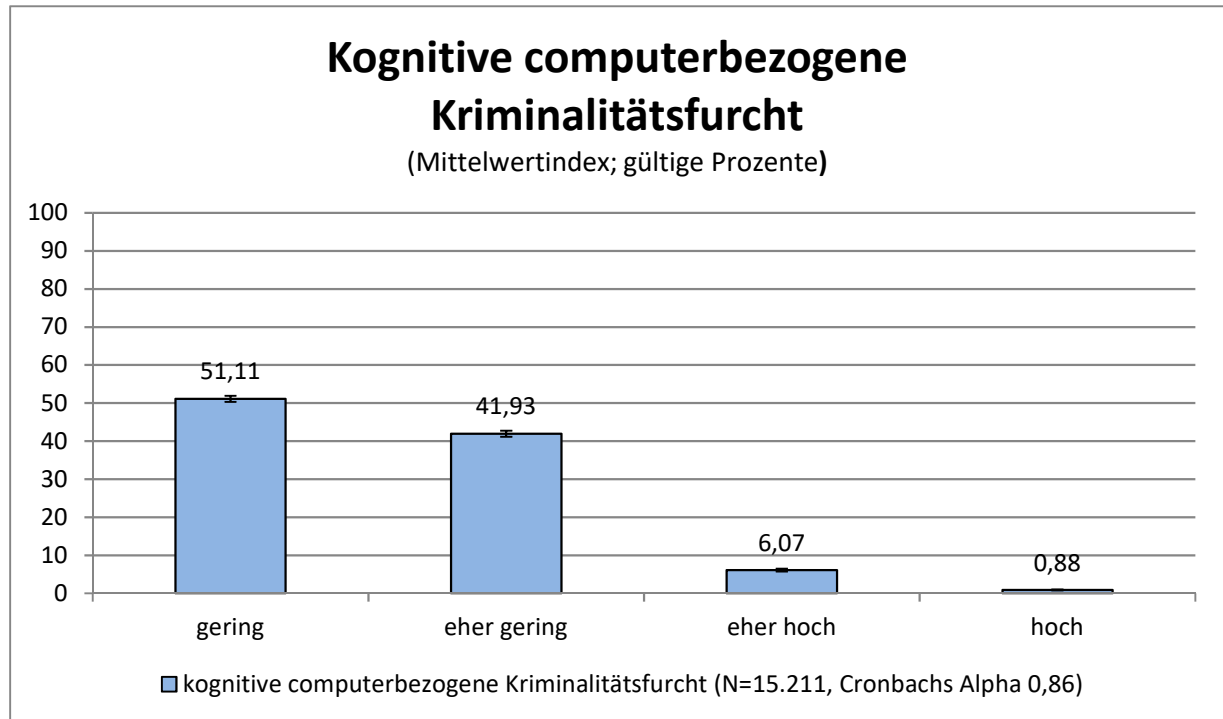
Tabelle 6: Hohe affektive Furcht vor computerbezogener Kriminalität nach Alter und Geschlecht (gültige Prozente, gewichtet)

Anteil derjenigen mit hoher affektiver Furcht	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
(eher) hohe affektive Furcht vor computerbezogener Kriminalität (N=15.097)	7,81	9,97	5,81	10,56	7,85	6,99	8,02	7,40	8,15
Wie oft haben Sie die Befürchtung, dass ...	Anteil der Ausprägung „häufig/immer“								
Sie beim Online-Banking geschädigt werden könnten (N=10.100)	14,05	15,31	13,01	12,13	13,67	14,89	13,89	13,79	11,11
Sie beim Online-Handel geschädigt werden könnten (N=12.265)	11,55	12,80	10,46	10,55	12,13	11,67	11,72	10,16	5,00
Sie im Internet gemobbt werden könnten (N=15.103)	2,92	3,51	2,36	2,41	1,79	2,42	3,83	4,86	5,07
Sie im Internet gegen Ihren Willen sexuell belästigt werden (N=15.139)	2,26	3,18	1,41	2,98	1,76	1,69	2,50	3,84	2,22
Sie im Internet gestalkt werden könnten (N=15.553)	3,54	4,66	2,48	7,00	3,58	2,43	3,25	4,65	2,76
Daten von Ihnen ausgespäht werden könnten (N=15.649)	29,96	28,91	30,99	34,39	36,22	29,94	26,91	22,23	19,74

Persönliche Risikoeinschätzung (kognitive Kriminalitätsfurcht)

Wie bei der affektiven Kriminalitätsfurcht zeigt sich auch bei der kognitiven Kriminalitätsfurcht, dass der eindeutige Großteil der Befragten (93 %) eine (eher) geringe Furcht empfindet. Nur wenige Personen schätzen das Risiko, Opfer eines der befragten Delikte zu werden, als hoch ein.

Abbildung 11: Kognitive computerbezogene Kriminalitätsfurcht (N=15.211, Mittelwertindex; gültige Prozente, gewichtet).



Bei Blick auf die spezifischen Delikte, nach welchen befragt wurde, fällt auf, dass Befragte das Risiko von Datenverlust in Relation zu anderen Delikten als am höchsten einstufen (33,7 %). Ein Viertel der Befragten hält es für (eher/sehr) wahrscheinlich, dass sie in den nächsten 12 Monaten Opfer eines Datenmissbrauchs werden. Das Risiko von Betrug beim Handel im Netz oder Opfer einer Abofalle zu werden, schätzen die Befragten auf etwa 15 %. Ca.10 % halten Erpressung durch Blockierung ihres Geräts für (eher/sehr) wahrscheinlich. Ein geringfügiger Teil schätzt das Risiko von Stalking, sexueller Belästigung oder Mobbing als hoch ein.

Tabelle 7: Einzelaspekte der kognitiven computerbezogenen Kriminalitätsfurcht (gültige Prozente, gewichtet)

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich in den nächsten 12 Monaten tatsächlich Folgendes passiert?	Sehr unwahrscheinlich	Eher unwahrscheinlich	Eher wahrscheinlich	Sehr wahrscheinlich
Betrug beim Handel im Netz (N=13.132)	25,1	58,6	15,0	1,3
Abofallen (N=10.867)	38,2	46,7	12,8	2,4
Datenverlust durch Viren pp. (N=15.235)	16,4	49,9	29,8	3,9

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich in den nächsten 12 Monaten tatsächlich Folgendes passiert?	Sehr unwahrscheinlich	Eher unwahrscheinlich	Eher wahrscheinlich	Sehr wahrscheinlich
Erpressung/Blockierung des Geräts (N=15.224)	39,6	50,1	8,9	1,4
Missbrauch persönlicher Daten (N=15.000)	20,5	53,7	22,7	3,1
Stalking im Netz (N=15.319)	59,1	35,8	4,1	1,0
Sexuelle Belästigung im Netz (N=15.326)	69,8	26,4	2,8	1,0
Mobbing im Netz (N=15.325)	64,9	31,4	2,9	,8

Wird eine geschlechterspezifische Auswertung kognitiver Kriminalitätsfurcht vorgenommen, zeigt sich kein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen. Allerdings weisen Frauen bei fast allen Delikten höhere Werte für kognitive Kriminalitätsfurcht auf. Nur bei der (hohen) Einschätzung des Risikos, Opfer einer Abofalle oder einer Erpressung durch Blockierung des Geräts zu werden, ist der Anteil der Männer höher als der der Frauen.

Über alle Delikte hinweg gibt es keinen deutlichen Alterseffekt. Jedoch scheinen Befragte über 80 Jahre das Risiko einer computerbezogenen Straftat höher einzuschätzen als jüngere Befragte. Bei den Delikten Stalking, sexuelle Belästigung und Mobbing sind es eher Personen der jüngsten und ältesten Kategorie, welche das Risiko einer Opferwerdung als hoch einschätzen. Das Risiko einer Erpressung durch Blockierung eines Geräts wird (bis zur letzten Alterskategorie) höher eingeschätzt, je höher das Alter der Befragten ist. Betrug bei Internethandel wird von jüngeren Befragten bis 49 Jahren höher eingeschätzt als von älteren Befragten ab 50 Jahren.

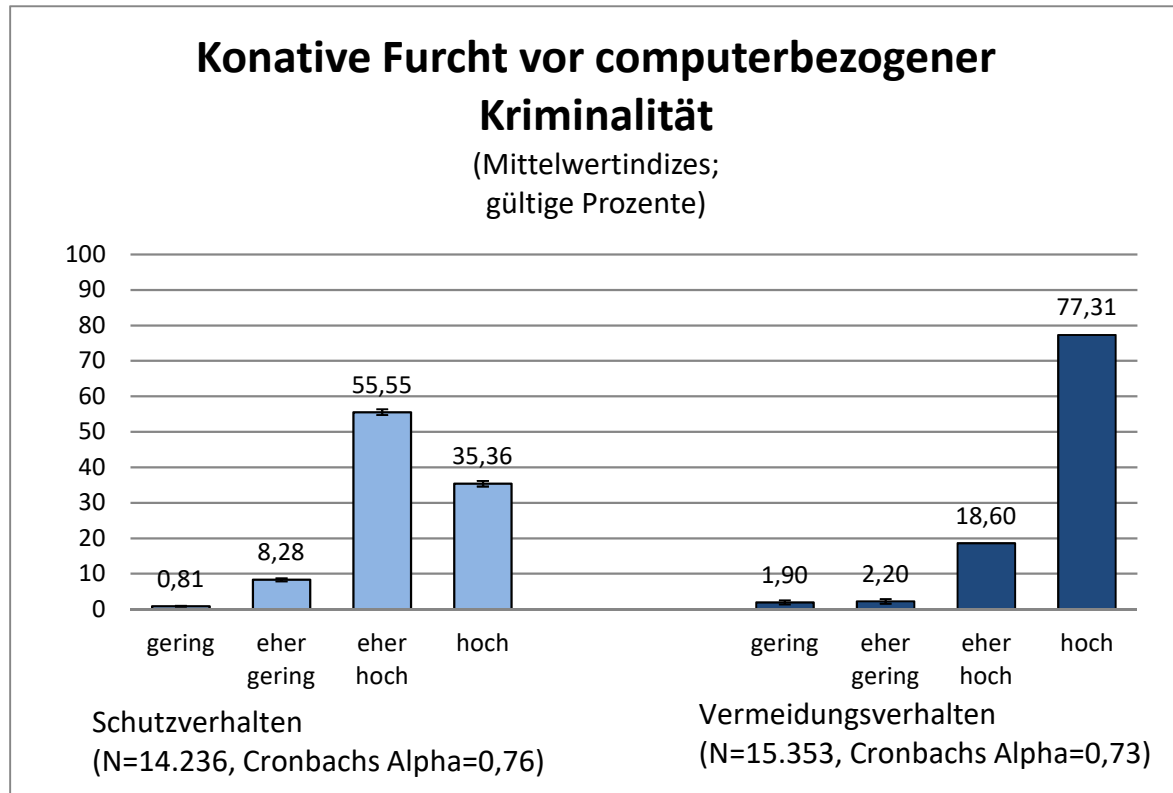
Tabelle 8: Hohe kognitive Furcht vor computerbezogener Kriminalität nach Alter und Geschlecht (gültige Prozente, gewichtet)

Anteil derjenigen mit hoher kognitiver Furcht	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
(eher) hohe kognitive Furcht vor computerbezogener Kriminalität (N=15.211)	6,97	8,56	5,47	6,87	7,44	7,05	6,44	6,82	9,77
Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich in den nächsten 12 Monaten tatsächlich Folgendes passiert?	Anteil der Ausprägung „eher/sehr wahrscheinlich“								
Betrug beim Handel im Netz (N=15.211)	16,35	17,35	15,46	16,60	21,00	16,49	12,94	12,60	9,76
Abofallen (N=13.132)	15,09	14,91	15,30	11,98	17,04	14,86	14,17	15,43	12,50
Datenverlust durch Viren pp. (N=10.867)	33,74	35,59	31,99	31,26	36,34	36,14	31,68	28,83	28,26
Erpressung/Blockierung des Geräts (N=15.224)	10,23	9,89	10,54	5,95	8,30	10,83	11,43	12,83	12,41
Missbrauch persönlicher Daten (N=15.300)	25,80	27,59	24,13	21,93	31,42	27,70	22,77	19,32	19,42
Stalking im Netz (N=15.319)	5,07	6,20	4,03	8,01	5,09	4,63	4,59	4,80	9,63
Sexuelle Belästigung im Netz (N=15.326)	3,80	5,34	2,36	6,74	4,35	3,20	3,18	3,38	5,80
Mobbing im Netz (N=15.326)	3,69	4,50	2,97	5,21	4,09	3,40	3,31	3,38	4,38

Schutz und Vermeidungsverhalten im Internet (konative Dimension)

Fasst man alle gemessenen Aspekte des Schutzverhaltens zu einer Messung zusammen, wird deutlich, dass die große Mehrheit der Befragten (91 %) angab, ein (eher) hohes Schutzverhalten zu haben. Ein ähnlich hoher Anteil (96 %) weist ein hohes Vermeidungsverhalten auf.

Abbildung 12: Konative Furcht vor computerbezogener Kriminalität (Mittelwertindizes; gültige Prozente, gewichtet)



Fast alle Befragten gaben beim Schutzverhalten an, immer oder häufig verdächtige Mails zu löschen, das WLAN mit einem Passwort zu sichern, ein Virenprogramm zu nutzen, sich von Internetseiten abzumelden und Updates durchzuführen. 80 % der Befragten benutzen häufig oder immer komplexere Passwörter aus Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Zwei Drittel nutzen häufig oder immer unterschiedliche Passwörter für verschiedene Anwendungen. Ein Viertel der Befragten gab an, die Sicherheit einer Internetseite häufig oder immer zu prüfen (z.B. durch Reputationssoftware) und regelmäßig die Passwörter zu wechseln. Die Internetfunktion (Digitale Signatur) der neuen Personalausweise nutzen nur sehr wenige Befragte, wobei offen ist, ob die von ihnen besessenen Ausweisdokumente die Funktionalität überhaupt aufweisen.

Beim Vermeidungsverhalten ist der Anteil derjenigen, welche angeben (häufig/immer), keinen verdächtigen Links zu folgen oder unbekannte Programme/Daten herunterzuladen, mit 95 % sehr hoch; zu beachten ist hier, dass der Befragte selbst den Link zunächst als verdächtig einstufen muss, um dann die Entscheidung zu treffen, diesem nicht zu folgen. Über 80 % der Befragten gaben an (immer/häufig), keine persönlichen Daten ins Internet zu stellen. Öffentliches WLAN wird von 60 % der Befragten (häufig/immer) nicht genutzt.

Tabelle 9: Einzelaspekte der konativen computerbezogenen Kriminalitätsfurcht (gültige Prozente, gewichtet)

Um sich im Internet vor Kriminalität zu schützen, ergreifen Menschen oft bestimmte Maßnahmen. Bitte geben Sie an, wie oft Sie folgende Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ich...		Nie	Selten	Manchmal	Häufig	Immer
Schutzverhalten	benutze ein Virenprogramm (N=15.631)	2,4	2,1	5,1	12,1	78,3
	benutze die aktuellste Software (Updates) (N=15.533)	1,7	3,6	8,6	26,8	59,3
	benutze komplexe Passwörter (Kombination von Buchstaben, Zahlen, Sonderzeichen) (N=15.582)	2,5	5,4	11,4	28,1	52,6
	benutze verschiedene Passwörter für verschiedene Anwendungen/Internetseiten (N=15.528)	6,2	11,2	14,7	26,0	41,8
	wechsele regelmäßig meine Passwörter (N=15.558)	19,6	32,7	24,7	13,1	9,8
	überprüfe, ob eine Internetseite sicher ist (z. B. durch Reputationssoftware) (N=15.320)	35,0	24,1	17,4	12,4	11,1
	lösche verdächtige E-Mails, ohne sie zu öffnen (N=15.704)	1,8	2,0	4,2	16,3	75,7
	sichere mein WLAN vor dem Zugriff Unbefugter mit einem Passwort (N=15.360)	4,4	2,2	2,4	6,1	85,0
	melde mich von Internetseiten ab, wenn ich fertig bin (Logout) (N=15.629)	2,1	3,5	6,1	19,4	68,9
	benutze die Internetfunktion des neuen Personalausweises (N=15.169)	93,5	3,3	1,4	,6	1,2
Vermeidungsverhalten	vermeide es, verdächtigen Links zu folgen (N=15.656)	1,9	1,0	2,5	19,7	74,9
	vermeide es, unbekannte Programme oder Daten herunterzuladen (N=15.700)	2,6	1,1	3,5	21,8	71,0
	vermeide es, meine persönlichen Daten ins Internet zu stellen (N=15.674)	3,2	3,2	12,1	29,4	52,0
	vermeide es, öffentliches WLAN (Hotspot) zu benutzen (N=15.473)	9,9	12,9	17,6	19,8	39,8

90 % der Befragten weisen ein (eher) hohes Schutzverhalten im Internet auf. Dabei scheint es allgemein keine erheblichen Geschlechterunterschiede zu geben: Ein geringfügig größerer Anteil an Männern weist ein hohes Schutzverhalten auf. Hinsichtlich des Alters fällt auf, dass Personen mittleren Alters eher zu hohem Schutzverhalten neigen als besonders junge oder besonders ältere Befragte. Gleiches gilt für das Vermeidungsverhalten; einzig bei der Nutzung öffentlicher WLAN-Zugänge fällt auf, dass Frauen diese weit seltener nutzen als Männer.

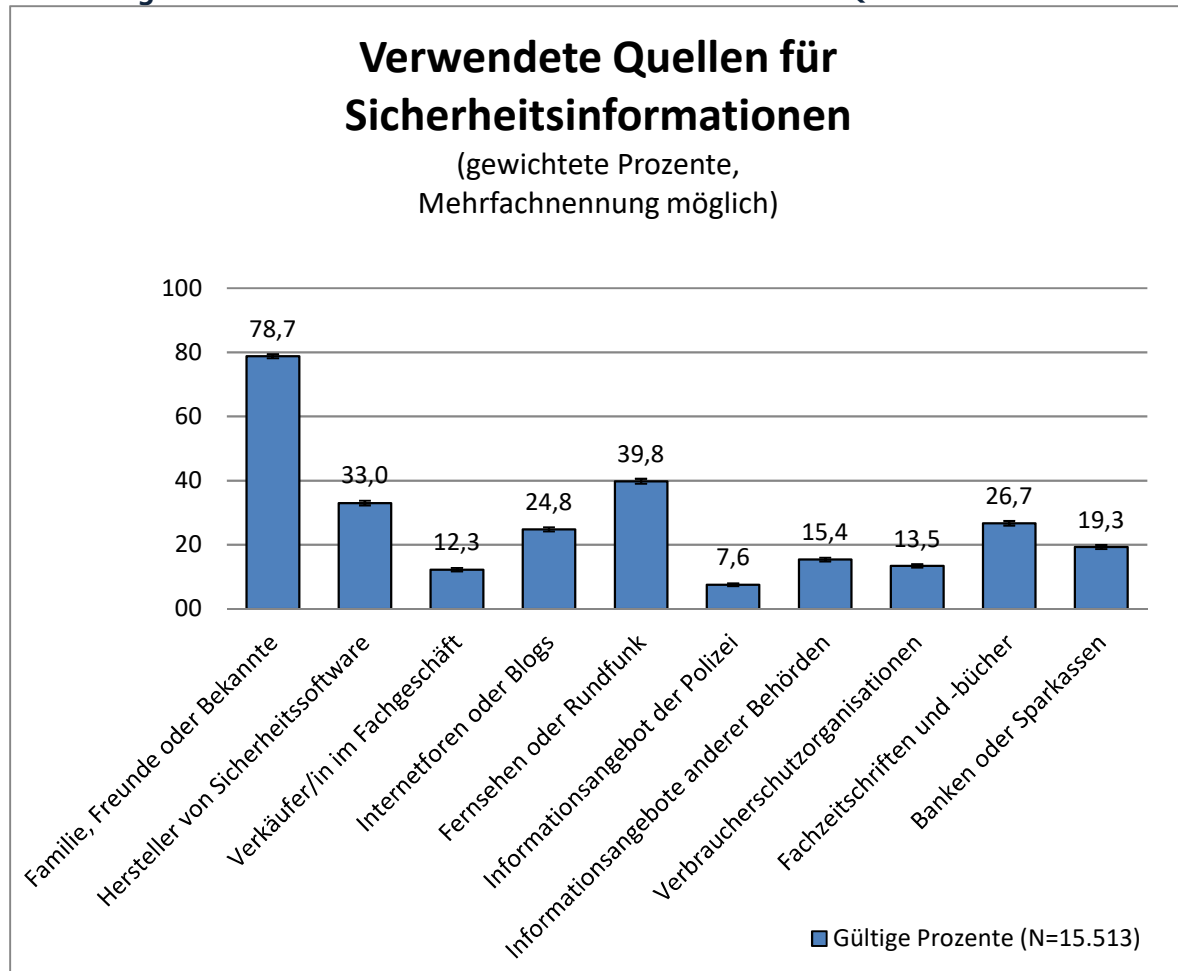
Tabelle 10: Hohe konative Furcht vor computerbezogener Kriminalität nach Alter und Geschlecht (gültige Prozente, gewichtet)

Anteil derjenigen mit (eher) hohem Schutz- und Vermeidungsverhalten	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
(eher) hohes Schutzverhalten im Internet (N=14.236)	90,93	90,30	91,49	82,51	91,44	94,05	91,79	85,99	80,33
Um sich im Internet vor Kriminalität zu schützen, ergreifen Menschen oft bestimmte Maßnahmen. Bitte geben Sie an, wie oft Sie folgende Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ich...	Anteil der Ausprägung „häufig/immer“								
benutze ein Virenprogramm (N=15.631)	90,47	89,68	91,21	84,90	88,42	92,47	92,06	89,86	86,93
benutze die aktuellste Software (Updates) (N=15.533)	86,16	84,30	87,88	79,78	85,64	87,94	87,34	84,93	78,91
benutze komplexe Passwörter (Kombination von Buchstaben, Zahlen, Sonderzeichen) (N=15.582)	80,68	79,60	81,68	74,40	79,74	83,53	81,10	78,68	76,82
benutze verschiedene Passwörter für verschiedene Anwendungen/ Internetseiten (N=15.528)	67,89	65,78	69,85	55,71	64,55	72,38	71,13	64,60	53,69
wechsele regelmäßig meine Passwörter (N=15.558)	22,96	22,46	23,42	12,25	19,60	23,90	27,88	23,01	21,48
überprüfe, ob eine Internetseite sicher ist (z. B. durch Reputationssoftware) (N=15.320)	23,46	22,60	24,25	18,98	20,72	24,07	26,67	22,91	21,28
lösche verdächtige E-Mails, ohne sie zu öffnen (N=15.704)	91,98	92,06	91,90	73,46	92,06	94,61	94,49	93,12	85,06
sichere mein WLAN vor dem Zugriff Unbefugter mit einem Passwort (N=15.360)	91,04	90,26	91,75	94,88	95,13	92,30	89,04	81,98	76,03
melde mich von Internetseiten ab, wenn ich fertig bin (Logout) (N=15.629)	88,32	89,83	86,91	72,16	82,62	91,58	93,41	91,34	84,31
benutze die Internetfunktion des neuen Personalausweises (N=15.169)	1,81	1,55	2,04	2,28	1,42	1,59	2,03	2,14	4,96
(eher) hohes Vermeidungsverhalten im Internet (N=15.353)	95,93	96,43	95,46	93,35	96,30	97,17	96,43	93,24	86,71
Ich vermeide es,	Anteil der Ausprägung „häufig/immer“								
verdächtigen Links zu folgen (N=15.656)	94,68	95,42	93,99	90,65	94,69	95,30	95,95	93,41	90,20
unbekannte Programme oder Daten herunterzuladen (N=15.700)	92,81	93,70	91,98	86,72	91,97	94,52	94,29	91,52	86,93
meine persönlichen Daten ins Internet zu stellen (N=15.674)	81,43	82,27	80,65	70,13	73,00	83,18	87,75	87,20	79,61
öffentliches WLAN (Hotspot) zu benutzen (N=15.473)	59,62	63,64	55,89	35,11	47,95	59,91	70,45	73,81	72,22

Sicherheitsinformation

Informationen über Sicherheit im Internet können über verschiedene Quellen bezogen werden. Die Befragten konnten angeben, welche Quellen sie nutzen. Hier war eine Mehrfachnennung möglich. Deutlich am häufigsten werden Informationen über Familie, Freunde oder Bekannte eingeholt: Fast 80 % der Befragten nutzen diese Informationsquelle. Für über ein Drittel der Befragten scheinen zudem die Informationsquellen Fernsehen oder Radio, sowie die Hersteller von Sicherheitssoftware relevant zu sein. Ein Viertel der Befragten gibt an, sich Informationen aus Fachzeitschriften und -büchern oder aus Internetforen/Blogs zu holen. Am seltensten wurde die Informationsquelle Polizei genannt: 8 % der Befragten gaben an, sich durch die Polizei über Sicherheit im Internet zu informieren.

Abbildung 13: Information über Sicherheit im Internet nach Quellen



Hinsichtlich der Geschlechter ergaben sich teilweise, je nach Informationsquelle, Unterschiede. Es sind eher Frauen, welche Familie, Freunde oder Bekannte als Informationsquelle für Sicherheitsinformationen nutzen. Männer nutzen im Vergleich zu Frauen eher Hersteller von Sicherheitssoftware, Internetforen/Blogs, Fachzeitschriften oder Informationsangebote von Behörden (nicht Polizei).

Auch Alterseffekte scheinen je nach Informationsquelle zu bestehen. Je jünger die Befragten, desto eher werden Sicherheitsinformationen aus Internetforen/Blogs bezogen. Je älter die Befragten, desto eher werden Informationen über Verbraucherschutzorganisationen oder Banken/Sparkassen bezogen. Es sind eher Personen zwischen 35 und 79 Jahren, die Informationsangebote von Behörden (nicht Polizei) wahrnehmen. Informationsangebote der Polizei werden eher von Personen über 50 Jahren wahrgenommen.

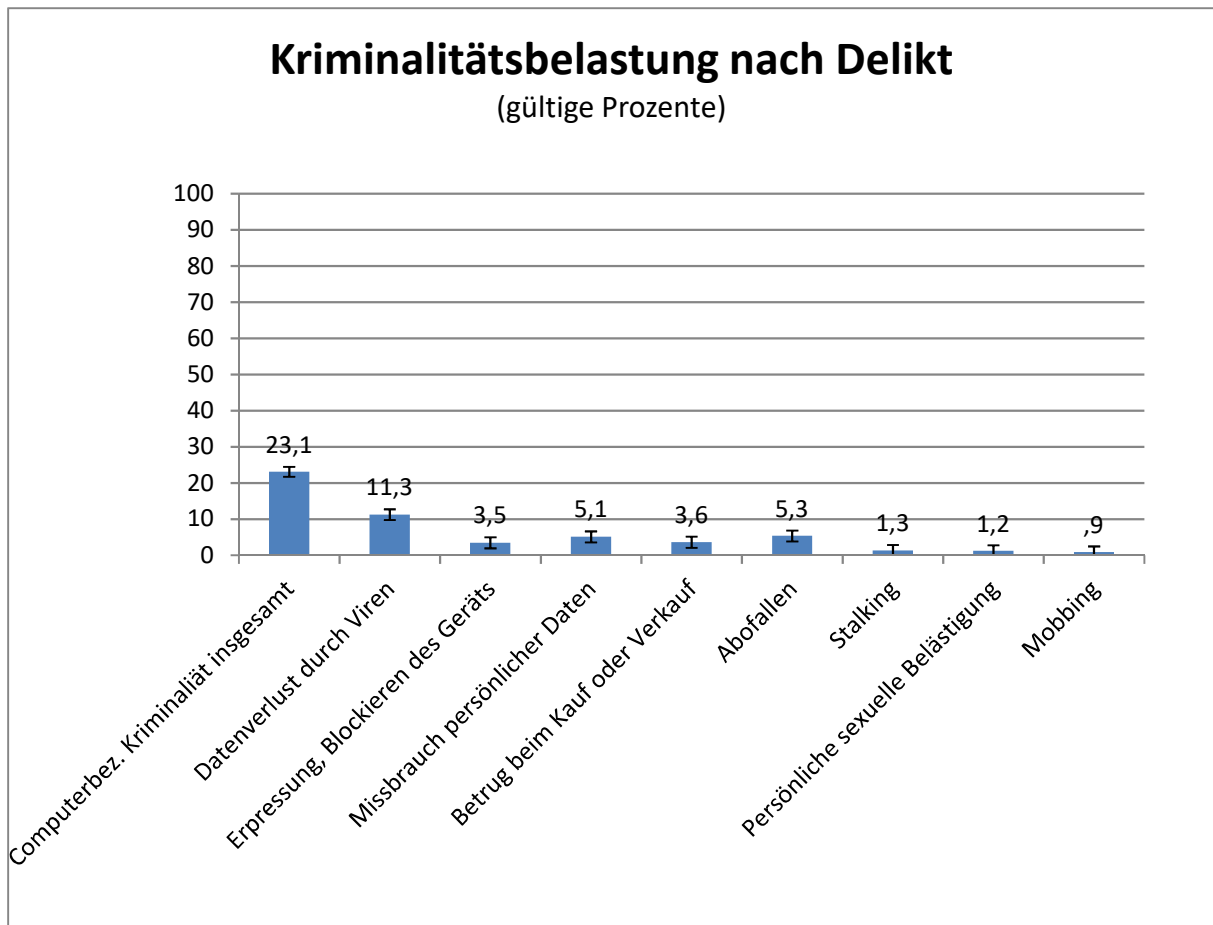
Tabelle 11: Information über Sicherheit im Internet nach Quellen, Geschlecht und Alter (gültige Prozente, gewichtet)

Ich verwende folgende Quellen, um mich über Sicherheit im Internet zu informieren...	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
Familie, Freunde oder Bekannte (N=12.216)	78,76	85,19	72,75	80,23	76,34	78,65	80,01	79,76	80,65
Hersteller von Sicherheitssoftware (N=5.125)	32,97	26,15	39,43	28,69	31,45	33,56	35,35	32,25	30,32
Verkäufer/in im Fachgeschäft (N=1.902)	12,23	12,34	12,19	12,96	9,91	12,26	13,73	12,61	14,84
Internetforen oder Blogs (N=3.849)	24,86	18,93	30,37	42,14	39,52	25,80	14,64	7,19	2,58
Fernsehen oder Rundfunk (N=6.175)	39,79	40,96	38,70	45,79	39,99	39,05	39,48	38,38	34,19
Informationsangebot der Polizei (N=1.176)	7,57	7,49	7,65	5,83	4,28	6,43	10,24	11,95	9,03
Informationsangebote anderer Behörden (z. B. Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik BSI) (N=2.391)	15,44	11,23	19,38	7,46	11,26	16,17	19,17	19,19	10,32
Verbraucherschutzorganisationen (N=2.089)	13,44	12,47	14,36	5,26	9,76	13,57	17,24	16,92	17,42
Fachzeitschriften und -bücher (N=4.145)	26,68	19,24	33,63	22,77	26,68	29,93	25,92	23,51	17,42
Banken oder Sparkassen (N=4.145)	19,31	17,81	20,68	8,02	15,08	20,75	22,09	25,06	21,29

KRIMINALITÄTSBELASTUNG Opferwerdung

Insgesamt wurde etwa ein Viertel der befragten privaten Internetnutzer Opfer von Cybercrime. Das Ausmaß der Kriminalitätsbelastung variiert mit der Art der computerbezogenen Kriminalität. 11 % der Befragten erlitten einen Datenverlust aufgrund von Viren. Jeweils etwa 5 % der Befragten wurden Opfer von Missbrauch persönlicher Daten oder von Abofallen. Etwa 3,5 % der Befragten wurden beim Warenhandel betrogen oder durch Blockierung des Geräts erpresst.

Abbildung 14: Opferwerdung im Jahr 2014 nach Deliktformen computerbezogener Kriminalität (gültige Prozente, gewichtet)



Bei den meisten computerbezogenen Delikten ist der Anteil der männlichen Opfer größer als der der weiblichen. Allerdings zeichnet sich bei sexueller Belästigung, Stalking und Mobbing ein anderes Bild: Hier werden eher Frauen Opfer als Männer.

Mit den Alterskohorten scheint der Anteil der Opfer computerbezogener Kriminalität allgemein abzunehmen. Lediglich bei Erpressung durch Blockierung des Geräts geben eher Befragte im Alter ab 80 Jahren (im Vergleich zu jüngeren Personen) an, Opfer geworden zu sein⁵. Von Abofallen, Missbrauch persönlicher Daten und Betrug bei Warenhandel sind am ehesten Befragte im Alter von 21 bis 34 Jahren betroffen.

Tabelle 12: Viktimisierung durch computerbezogene Kriminalität (gültige Prozente, gewichtet)

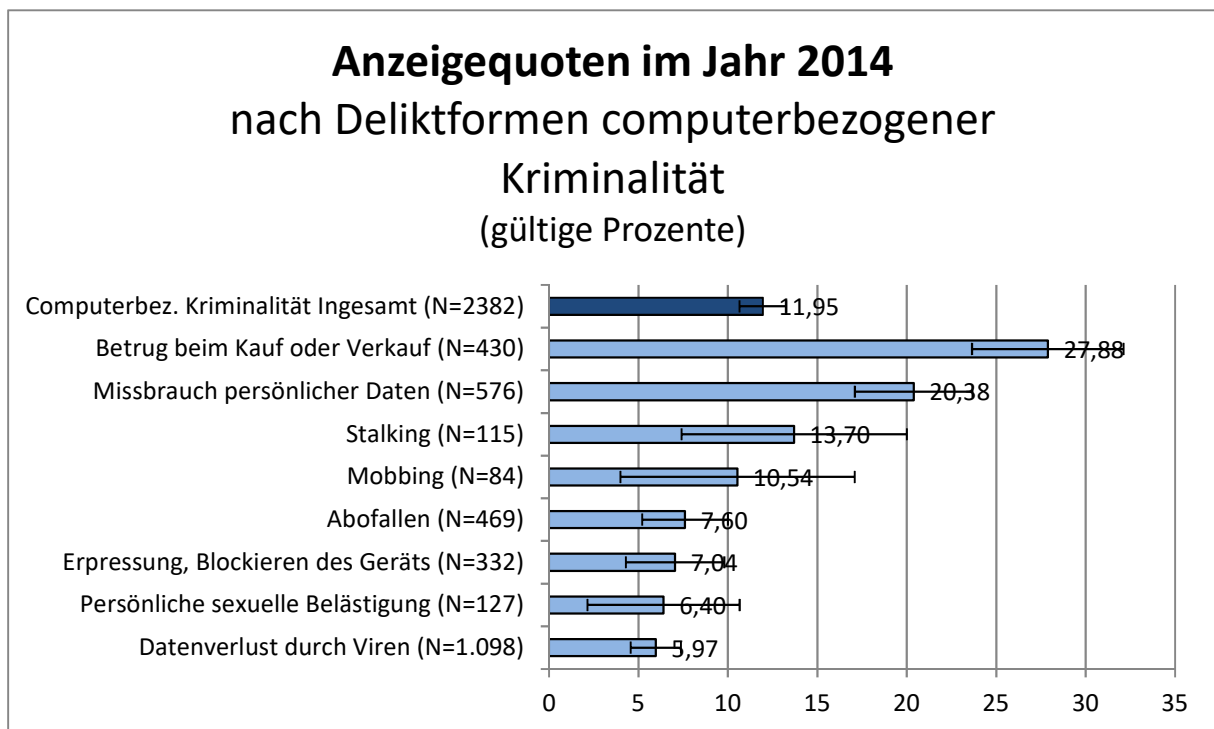
	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
Viktimisierung durch computerbez. Kriminalität 2014 INSGESAMT (N=15.776))	23,1	20,9	25,2	28,2	29,2	24,2	18,6	15,5	16,8
Datenverlust durch Viren pp (N=15.693)	11,3	9,7	12,7	13,7	12,8	11,9	9,8	8,4	6,6
Erpressung/Blockierung des Geräts (N=15.620)	3,5	1,9	5,0	3,7	3,2	3,4	3,6	3,6	4,8
Missbrauch pers. Daten (N=15.641)	5,1	4,9	5,3	5,0	7,5	6,0	3,4	2,3	0,6
Betrug beim Warenhandel (N=15.643)	3,6	3,0	4,1	3,7	4,9	4,4	2,5	1,3	2,1
Abofalle (N=15.598)	5,3	4,3	6,3	5,4	7,7	5,2	4,0	4,2	6,5
Stalking (N=15.611)	1,3	1,5	1,1	2,3	2,0	1,1	1,0	0,6	0,6
pers. sexuelle Belästigung (N=15.620)	1,2	2,0	0,5	4,9	1,8	0,7	0,6	0,4	
Mobbing (N=15.608)	0,9	1,0	0,7	2,3	1,3	0,8	0,5		0,5

⁵ Die Fallzahl der Personen über 80 Jahre, welche zum Thema Erpressung inhaltlich antworteten beträgt 147. Sieben Personen dieser Alterskategorie wurden Opfer.

Anzeigeverhalten

In 12 % der Fälle wird computerbezogene Kriminalität angezeigt. Am häufigsten wird Betrug bei Warenhandel angezeigt: Ein Viertel der befragten Opfer zeigt Betrug an. Ein etwas kleinerer Anteil (20 %) erstattet bei Missbrauch persönlicher Daten Anzeige. 14 % zeigen Stalking an, 11 % erstatten bei Cyber-Mobbing eine Anzeige. In nur 6 % bis 8 % der Fälle zeigten die befragten Opfer Abofallen, Erpressung durch Blockierung des Geräts, sexuelle Belästigung oder Datenverlust durch Viren an.

Abbildung 15: Anzeigequoten im Jahr 2014 nach Deliktformen computerbezogener Kriminalität (gültige Prozente, gewichtet)



Viktimisierung und fortwirkende Belastung

Die Befragten sollten Angaben dazu machen, als wie belastend sie ihre Opfererfahrung einschätzen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass über die Hälfte der Opfer von computerbezogener Kriminalität durch das erlittene Delikt (eher) belastet sind. Mobbingopfer gaben in 90 % der Fälle an, ihre Erfahrung als (eher) belastend zu empfinden. Opfer von Stalking empfanden zu fast 80 % ihre Delikterfahrung als belastend. Zwischen 60 % und 70 % der Opfer von Abofallen, Betrug beim Warenhandel, Erpressung durch Blockierung des Geräts, Missbrauch persönlicher Daten oder Datenverlust aufgrund von Viren machten die Angabe, die Opfererfahrung als eher belastend zu empfinden. Knapp die Hälfte der Opfer sexueller Belästigung im Netz empfand die Erfahrung als (eher) belastend.

Abbildung 16: Belastung nach Deliktformen computerbezogener Kriminalität (gültige Prozente, gewichtet)

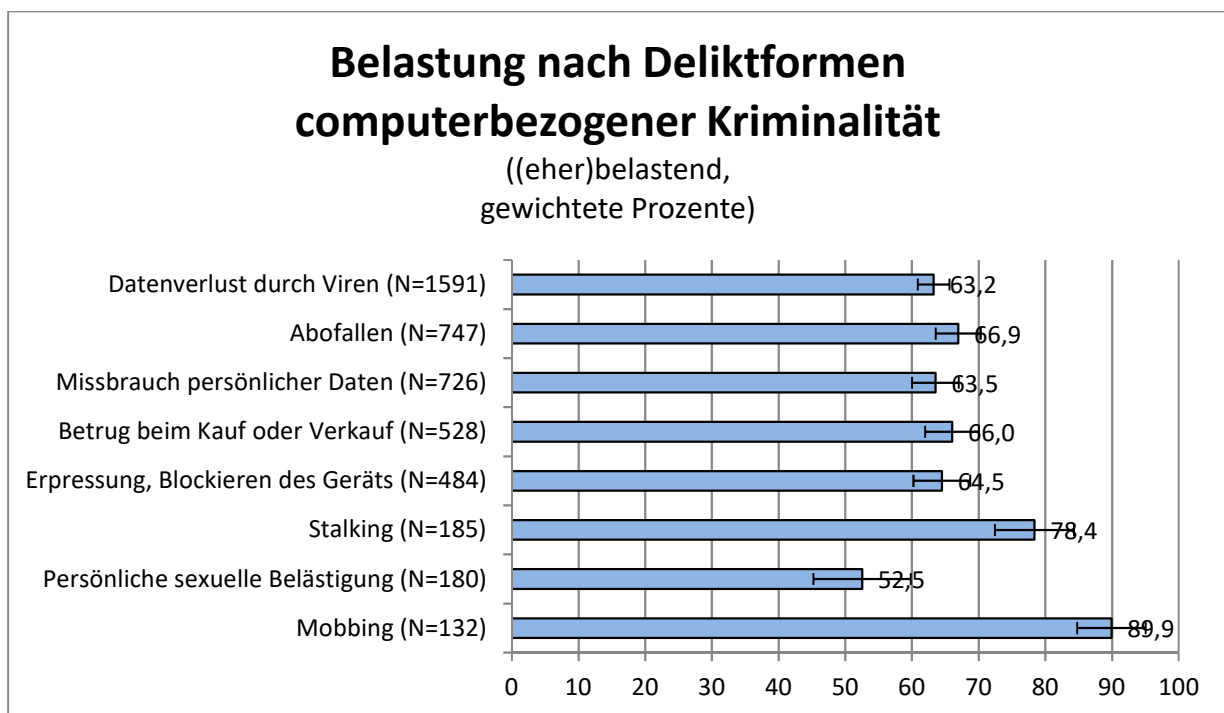


Tabelle 13: Belastung nach Deliktformen computerbezogener Kriminalität (gültige Prozente, gewichtet)

Wie belastend ist die Erfahrung...	Nicht belastend	Wenig belastend	Eher nicht belastend	Eher belastend	Belastend	Sehr belastend
Datenverlust durch Viren pp. (N=1.591)	7,1	14,5	15,2	19,9	27,0	16,3
Erpressung/Blockieren des Geräts (N=484)	9,9	14,9	10,7	18,7	20,9	24,9
Missbrauch pers. Daten (N=726)	10,3	10,9	15,3	21,2	22,7	19,6
Betrug beim Warenhandel (N=528)	7,1	10,0	16,8	20,3	22,5	23,3
Abofallen (N=747)	7,9	11,3	13,9	19,8	24,4	22,8
Stalking (N=185)	3,4	7,1	11,1	16,4	24,3	37,7
pers. sexuelle Belästigung (N=180)	12,7	16,6	18,1	17,9	15,4	19,2
Mobbing (N=132)	1,6	4,9	3,5	17,5	28,3	44,1

Tendenziell empfinden eher Frauen ihre Erfahrungen mit computerbezogener Kriminalität als belastend. Besonders auffällig ist der Geschlechterunterschied bei Erpressung oder Blockierung des Geräts, Stalking, sexueller Belästigung und Mobbing. Hinsichtlich der Belastung nach Altersgruppe ist auffällig, dass junge Menschen im Alter von 16-20 Jahren eine Erpressung oder Blockierung des Geräts zu einem viel geringeren Anteil als belastend empfinden als Befragte der älteren Befragtengruppen⁶. Auch Mobbing empfinden sehr junge Befragte weniger belastend als ältere Kohorten. Bei Abofallen sind es vor allem sehr alte Befragte (ab 80 Jahren), welche im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen angeben, zu einem geringeren Anteil belastet zu sein⁷. Stalking empfinden sehr junge und sehr alte Befragte weniger als belastend als Befragte mittleren Alters (21 bis 64 Jahre).

Tabelle 14: Belastung nach Geschlecht, Alter und Deliktform computerbezogener Kriminalität, Anteil der Ausprägungen (eher/sehr) belastend (gültige Prozente, gewichtet)

(Anteil der Ausprägung (eher/sehr) belastet)	Gesamt	Geschlecht		Alter in Jahren					
		weibl.	männl.	16-20	21-34	35-49	50-64	65-79	ab 80
Datenverlust durch Viren pp. (N=1.591)	63,25	66,04	61,14	57,76	56,97	64,89	68,86	65,38	50,00
Erpressung/Blockieren des Geräts (N=484)	64,5	78,51	59,61	17,78	60,19	72,34	70,23	75,93	50,00
Missbrauch pers. Daten (N=726)	63,5	64,44	62,53	51,67	59,02	66,02	68,55	76,47	100,00
Betrug beim Warenhandel (N=528)	66,0	67,14	65,18	50,00	72,29	62,05	69,15	76,19	100,00
Abofallen (N=747)	66,9	70,14	64,69	59,02	70,12	69,51	64,71	60,00	33,33
Stalking (N=185)	78,4	82,41	72,37	62,07	86,15	80,43	75,76	62,50	0,00
pers. sexuelle Belästigung (N=180)	52,5	54,93	41,67	41,67	54,10	65,63	52,63	66,67	0,00
Mobbing (N=132)	89,9	93,06	84,21	79,31	97,62	91,67	84,21	100,00	0,00

⁶ Zu erwähnen ist hier, dass die Fallzahl der Opfer dieser Alterskategorie nur 45 betrug. Damit sind keine verlässlichen Angaben über die Grundgesamtheit möglich.

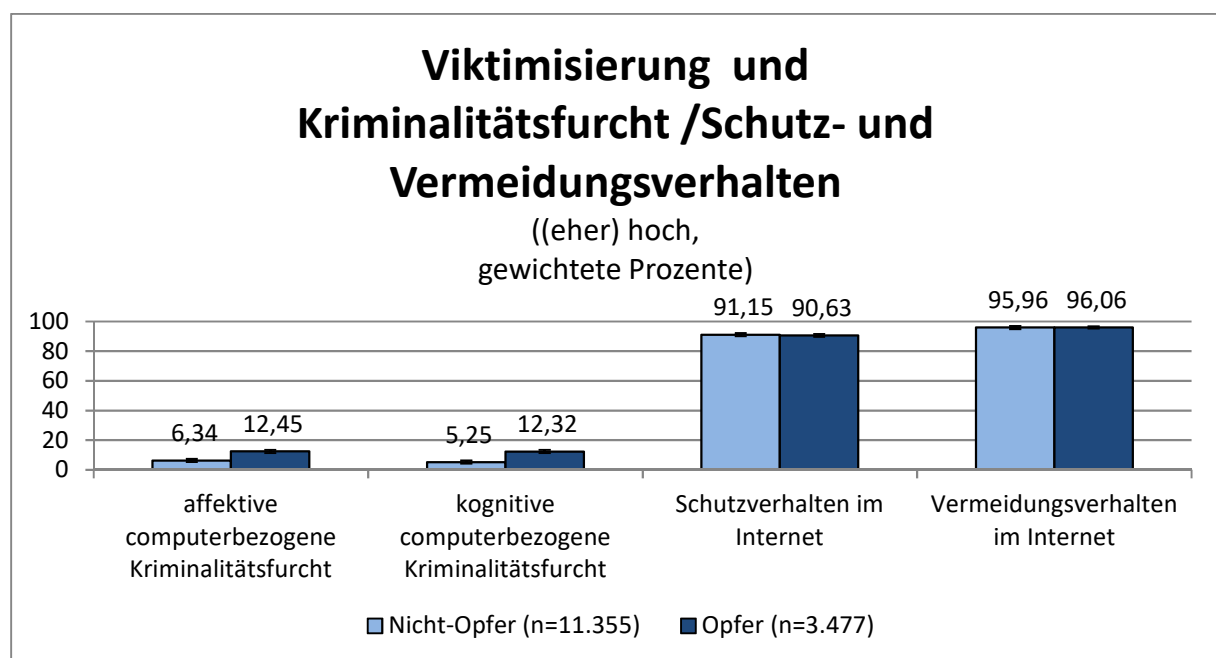
⁷ Auch hier ist die Fallzahl mit 6 Personen in der Altersgruppe sehr gering und damit Aussagen über die Grundgesamtheit nicht möglich.

Auswirkung der Viktimisierung auf die Kriminalitätsfurcht

Eine erfahrene Viktimisierung kann zu einer Erhöhung der Kriminalitätsfurcht führen. Entsprechend kann festgestellt werden, dass der Anteil von Personen mit einer (eher) hohen affektiven Kriminalitätsfurcht bei den Opfern von Cybercrime doppelt so hoch ist wie bei Nicht-Opfern.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der kognitiven computerbezogenen Kriminalitätsfurcht: Bei Opfern schätzte ein doppelt so hoher Anteil an Personen das Risiko einer (Re-)Viktimisierung als hoch ein. Mit Blick auf das Schutz- und Vermeidungsverhalten sind keine Unterschiede zwischen Opfern- und Nicht-Opfern computerbezogener Kriminalität zu erkennen. Ein erfahrenes Delikt ändert weder das Schutz-, noch das Vermeidungsverhalten.

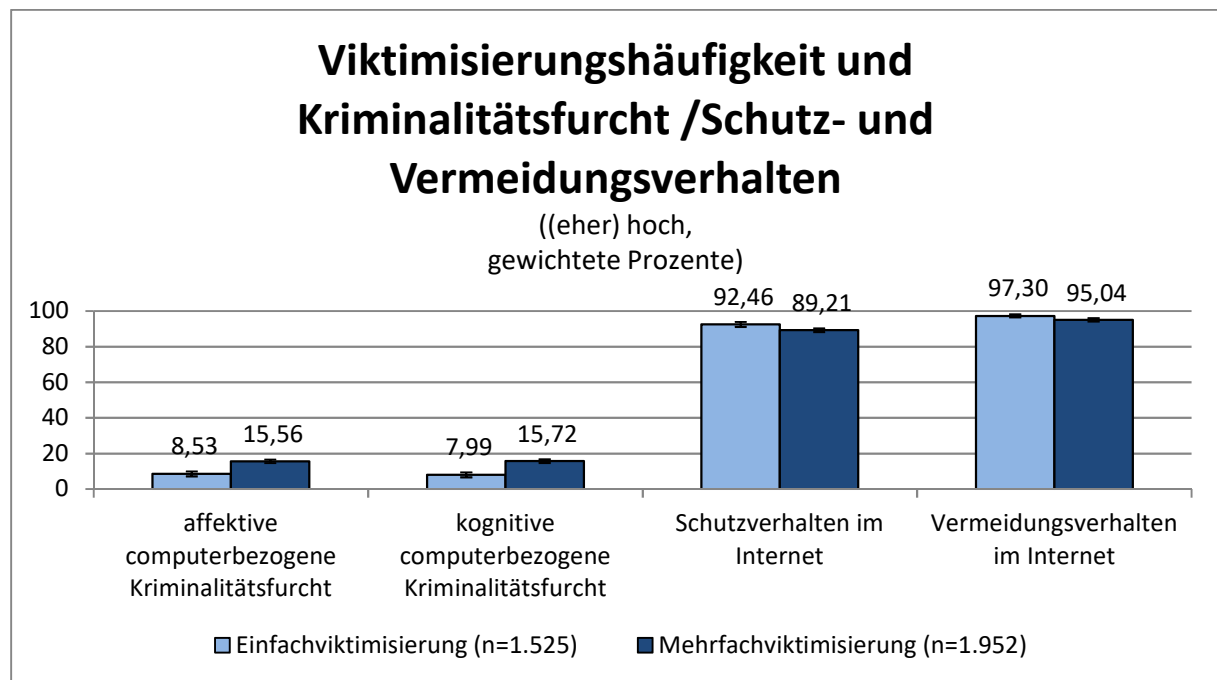
Abbildung 17: Zusammenhang von Viktimisierung und Kriminalitätsfurcht bzw. Schutz- und Vermeidungsverhalten (gültige Prozente, gewichtet)



Ein gleiches Bild wie bei Opfern und Nicht-Opfern ist bei Einfach- und Mehrfachviktimsierung erkennbar. Mehrfachviktimsierung führt im Vergleich zur Einfachviktimsierung zu einem doppelt so hohen Anteil an Personen mit einer (eher) hohen affektiven computerbezogenen Kriminalitätsfurcht. Der gleiche Effekt ist bei kognitiver Kriminalitätsfurcht zu erkennen.

Es liegt nur ein kleiner Unterschied zwischen Einfach- und Mehrfachviktimsierten hinsichtlich des Schutz- und Vermeidungsverhaltens vor. Erstaunlicherweise scheint eine Mehrfachviktimsierung das Schutz- bzw. Vermeidungsverhalten eher zu reduzieren.

Abbildung 18: Zusammenhang von Viktimsierungshäufigkeit und Kriminalitätsfurcht bzw. Schutz- und Vermeidungsverhalten (gültige Prozente, gewichtet)



ZUSAMMENFASSUNG

Die Sonderbefragung Cybercrime aus dem Jahr 2015 ergab, dass eine große Mehrheit (82 %) der Befragten das Internet privat nutzt. Über diese Personen konnten Auswertungen zur ihren Erfahrungen mit computerbezogener Kriminalität gemacht werden. Diese Auswertungen ergaben im Kern folgendes Bild:

- Etwa 60 % der Befragten nutzen PC, Notebook und/oder Smartphone für den Internetzugang; weitaus weniger (37 %) nutzen ein Tablet zum Zugang. Unterhaltungsgeräte werden nur von 16 % der Befragten verwendet.
- Bezüglich spezifischer Anwendungen im Internet lässt sich festhalten: Fast alle Befragten nutzen E-Mails (94 %). Auch Surfen und Online-Shopping (beides etwa 85 %) ist sehr beliebt. Um die 65 % nutzen Online-Banking, Chat-Funktionen und soziale Netzwerke. Etwa die Hälfte der befragten privaten Internetnutzer nutzen Warenverkauf, Internetfernsehen, Funktionen des E-Government (Kontakt mit Behörden und Verwaltung), Internetradio oder Videotelefonie. Über ein Drittel der Befragten spielt online. Webseitenerstellung, Hochladen von eigenen Inhalten (z.B. YouTube) wird von etwa 30 % der Befragten angegeben. Am seltensten wird der Konsum von Internet-Pornographie genannt (20,8 %).
- Die präferierte Zahlungsart ist mit deutlicher Mehrheit eine Rechnung (44 %), gefolgt von Bezahlsystem-Anbietern, z. B. Paypal oder Click&Buy (30 %). Eine Gegenüberstellung der genannten häufigsten Zahlungsmittel zeigt: Lastschrift, Kreditkarte und Vorkasse/Überweisung werden in Relation zur Beliebtheit recht häufig genutzt. Die Befragten scheinen eine Vorliebe für eine Zahlung nach Erhalt der Ware zu haben. Es liegen Hinweise auf eine Divergenz zwischen dem Wunsch der Konsumenten und den angebotenen Möglichkeiten vor.
- Im Internet fühlen sich etwas mehr der Befragten (eher/sehr) unsicher als (eher/sehr) sicher (55 % vs. 44 %). Dieses allgemeine (Un-)Sicherheitsgefühl der Befragten unterscheidet sich zwischen den Alterskategorien: ältere Personen fühlen sich tendenziell unsicherer als jüngere Personen. Das Sicherheitsgefühl variiert zudem stark nach Anwendungsart: die größte Unsicherheit wird beim Konsum von Pornographie empfunden (76,1 %), gegenüber der am wenigsten mit Unsicherheitsempfinden belasteten Nutzung von Internetradio (5,6 % unsichere Befragte).⁸
- Die große Mehrheit der Befragten (92 %) berichten von geringer oder eher geringer affektiver Kriminalitätsfurcht. Je nach Cybercrime-Delikt unterscheidet sich die Häufigkeit auftretender Befürchtungen. Eher hoch ist für die Befragten die affektive Furcht vor dem Ausspähen von Daten (30 %) und vor Schädigungen im Zusammenhang mit Onlinebanking (14 %). 12 % haben die Befürchtung bei Online-Handel Schädigungen zu erfahren. Ein geringfügiger Anteil nennt eher hohe affektive Furcht vor Stalking im Netz, Internetmobbing und Sexueller Belästigung.
- Wie bei der affektiven Kriminalitätsfurcht zeigt sich auch bei der kognitiven Kriminalitätsfurcht, dass der eindeutige Großteil der Befragten (93 %) eine (eher) geringe Furcht empfindet. Auch hier gibt es deliktspezifische Variationen: Befragte schätzen das Risiko von Datenverlust in Relation zu anderen Delikten als am höchsten ein (33,7 %). Ein Viertel der Befragten hält es für (eher/sehr) wahrscheinlich, dass sie in den nächsten zwölf

⁸ Für weitere Details in der Rangfolge siehe Hauptteil des Berichtes.

Monaten Opfer eines Datenmissbrauchs werden. Das Risiko von Betrug beim Handel im Netz oder Opfer einer Abofalle zu werden schätzen die Befragten auf etwa 15 %. Ca. 10 % halten Erpressung durch Blockierung ihres Geräts für (eher/sehr) wahrscheinlich. Ähnlich wie bei der affektiven Komponente schätzt ein nur geringfügiger Teil das Risiko von Stalking, sexueller Belästigung oder Mobbing als hoch ein.

- Die große Mehrheit der Befragten gab an, ein (eher) hohes Schutz- (91 %) und Vermeidungsverhalten (96 %) an den Tag zu legen. Opfer von computerbezogener Kriminalität weisen im Vergleich zu Nicht-Opfern, bezogen auf solche Delikte, kein erhöhtes Schutz- und Vermeidungsverhalten auf, anders als dies der Fall für Opferwerdung allgemein ist und anders als dies der Fall für beide Facetten der Kriminalitätsfurcht ist: Hier weisen Opfer von Cybercrime im Vergleich zu entsprechenden Nicht-Opfern erhöhte Werte auf. Das Online Schutz- und Vermeidungsverhalten scheint unabhängig von vorheriger Viktimisierung im Netz relativ hoch zu sein, was für die Kompetenz der Nutzer in Online-Umgebungen spricht.
- Die Prävalenzrate „Computerbezogener Kriminalität (insgesamt)“ ist in der Sonderbefragung deutlich höher als in der Kernbefragung⁹, wo computerbezogene Kriminalität lediglich als eine Opfererfahrung unter vielen anderen abgefragt wurde (23,1 % versus 11,6 %). Einen ähnlichen Effekt beobachten wir im Jahr 2017 für den Bereich Hasskriminalität (Sonderbefragung 2017). Vermutlich werden die Befragten durch den expliziten Fokus auf und die detaillierte Abfrage eines besonderen Bereiches dazu angeregt, mehr dazu zu berichten. Dieser Effekt sollte bei der Interpretation der Prävalenzraten aus den Sonderbefragungen auch künftig berücksichtigt werden und von Überinterpretationen abgesehen werden.
- Die deliktspezifischen Prävalenzraten im Bereich Cybercrime variieren dagegen für vergleichbare Kategorien (bei höherem Ausgangsniveau) ähnlich wie in der Kernbefragung: die größte Belastung liegt bei Datenverlust aufgrund von Viren (11 %), geringer wird diese bei Missbrauch persönlicher Daten oder durch Abofallen (jeweils etwa 5 %). Etwa 3,5 % der Befragten wurden bei Warenhandel betrogen oder durch Blockierung des Geräts erpresst.
- Bei den meisten computerbezogenen Delikten ist der Anteil der männlichen Opfer größer als der der weiblichen. Allerdings zeichnet sich bei sexueller Belästigung, Stalking und Mobbing ein anderes Bild: Hier werden eher Frauen Opfer als Männer.
- Mit den Alterskohorten scheint der Anteil der Opfer computerbezogener Kriminalität allgemein abzunehmen. Lediglich bei Erpressung durch Blockierung des Geräts geben eher Befragte im Alter ab 80 Jahren im Vergleich zu jüngeren Personen an, Opfer geworden zu sein. Von Abofallen, Missbrauch persönlicher Daten und Betrug bei Warenhandel sind am ehesten Befragte im Alter von 21 bis 34 Jahren betroffen.
- In 12 % der Fälle wird computerbezogene Kriminalität angezeigt. Am häufigsten wird Betrug bei Warenhandel angezeigt: Ein Viertel der befragten Opfer zeigt Betrug an. Ein etwas kleinerer Anteil (20 %) erstattet bei Missbrauch persönlicher Daten Anzeige. 14% zeigen Stalking an, 11 % erstatten bei Cyber-Mobbing eine Anzeige. In nur 6 % bis 8 % der Fälle zeigten die befragten Opfer Abofallen, Erpressung durch Blockierung des Geräts, sexuelle Belästigung oder Datenverlust durch Viren an.

⁹ Abrufbar auf www.lka.niedersachsen.de.

- Obwohl sich in der Kernbefragung zeigte: Opfer von computerbezogener Kriminalität leiden im Vergleich zu anderen Opfergruppen - wie schon im Jahr 2014 - insgesamt relativ wenig unter dem Erlebnis, berichten hier im Sondermodul über die Hälfte der Opfer von computerbezogener Kriminalität, durch das erlebte Delikt (eher) belastet zu sein. Die fortwirkende Belastung wird allerdings im Kernfragebogen anders abgefragt als hier im Sondermodul, nämlich unterteilt in körperliche, finanzielle und psychische Belastung. Die Zahlen sind somit nicht vergleichbar. Nichtsdestotrotz erscheinen Opfer von Cybercrime im Vergleich zu anderen Opfergruppen weniger belastet. Eine Ausnahme scheinen Opfer von Online-Mobbing zu sein. In dieser Sonderbefragung gaben sie zu 90 % an, ihre Erfahrung als (eher) belastend zu empfinden. Opfer von Stalking empfanden zu fast 80 % ihre Delikterfahrung als belastend.¹⁰

¹⁰ Für die Einzelzahlen bei Viktimisierung durch andere Deliktformen siehe Hauptteil dieses Berichtes, letzter Abschnitt.